Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 369|70.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Dienstag den 30. Mai Mittags.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Juni werden bei allen Post-Anstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die politische Lage am Pfingstfeste.

Unser berliner C· Korrespondent schreibt uns unterm 26.: „Die politische Pfingstpause hat früh begonnen — sie herrscht bereits seit der Abreise mehrerer der Minister zum Gotthardfeste, resp. seit der Vertagung des Reichstags —, und sie ist eine, was die eingetretene politische Stille betrifft, vollständige. Schon aus Mangel an sonstigem Stoffe beschäftigt die politische Erörterung sich daher wieder einmal mit dem allgemeinen Verhältniß des Kanzlers zu den Parteien, wozu das Scheitern des Monopolprojektes, das unzweifelhaft eine Epoche in der inneren Politik des Fürsten Bismarck bezeichnet, allerdings einen gewissen Anlaß bietet. Ueber die Bedeutung von Konjekturen reicht indeß nichts, was in diesem Betracht auftaucht, hinaus. Man hält sich an allerlei kleine äußere Anzeichen, zu denen z. B. auf der einen Seite gehört, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt in den letzten Tagen sich bemüht hat, den Liberalismus auf den rechten, d. h. gouvernementalen Weg zurückzuführen, namentlich im Hinblick auf die sozialpolitischen Aufgaben, und daß andererseits in der gesammten klerikalen Presse augenblicklich der Regierung gegenüber Zurückhaltung und sogar eine starke Neigung zu gereizter Polemik wieder vorherrscht. Die „Germania“ beispielsweise beschäftigt sich wiederholt mit Artikeln der „Prov.-Korresp.“ über den wahren und falschen Sozialismus, die wegen ihres zugleich doktrinären und verschwommenen Inhalts von der übrigen Presse kaum beachtet worden sind, während das leitende klerikale Blatt eifrig bemüht ist, die Gefährlichkeit der dort entwickelten Ansichten darzulegen. Das sieht fast aus, als habe man das Bedürfniß, auf alle Fälle eine prinzipielle Scheidelinie zwischen den eigenen sozialpolitischen Bestrebungen und denen der Regierung zu ziehen, an welcher man sich demnächst postiren könnte, wenn aus Gründen der praktischen Politik es räthlich erscheinen sollte, auch auf diesem Gebiete die gouvernementale Haltung aufzugeben. Diese Symptome sind immerhin geeignet, Beachtung auf sich zu ziehen, wenngleich vorsichtige Politiker sich hüten werden, weitgehende Schlußfolgerungen daran zu knüpfen. So viel ist ja sehr glaublich, daß das Mißlingen des Versuches, das Zentrum zur Bewilligung des Tabaksmonopols zu bewegen, dem Kanzler von Neuem die Erwägung nahe gelegt haben mag, ob er denn bis jetzt von allen Zugeständnissen an den Klerikalismus und zum Ersatz für die dadurch bedingte Trennung von denjenigen Schichten der Nation, welche früher seine Politik am eifrigsten unterstützten, etwas Erhebliches für seine neueren politischen Bestrebungen gewonnen habe; und die Antwort scheint allerdings nur verneinend ausfallen zu können. Daraus aber zu folgern, daß die Wiederannäherung des Kanzlers an die „Mittelparteien“ bevorstehe, wie es in einer, besonders von der klerikalen Presse sehr bemerkten, jedoch allem Anschein nach nur eine ganz individuelle Auffassung wiedergebenden Berliner Korrespondenz der „Elberfelder Zeitung“ dieser Tage geschah, dazu liegt, wie wir schon bemerkten, kein Anhalt vor; nur für die Schwäche der klerikalen Stellung ist es bezeichnend, daß jene Korrespondenz ausreichte, einen Theil der klerikalen Presse, namentlich rheinisch-westfälische Blätter, in eine merkliche nervöse Unruhe zu versetzen. Man hat eben im klerikalen Lager noch sehr viel unerfüllte Wünsche, und die selbst nur entfernte Aussicht, daß die Konjunktur für die Erfüllung derselben wieder ungünstiger werden könnte, verstimmt.“

Aus obigen Zeilen geht die Unklarheit und Verworrenheit der inneren Situation deutlich hervor. Wie weit dieselbe geht, das mag vollends aus folgendem Beispiele erhellen.

Die offiziellen Vertreter des deutschen Reiches haben sich soeben bei dem internationalen Feste der Eröffnung des Gotthardtunnels in hervorragender Weise betheiligt, wie denn auch das Gelingen des Werkes hauptsächlich mit dem Einflusse Deutschlands zuzuschreiben ist. Aber die Zoll- und Handelspolitik, wie überhaupt die ganze innere Politik, welche die deutsche Regierung beim Beginne und während der ersten Stadien der Riesenarbeit verfolgte, durch welche auch ihr Verhalten zu der letzteren diktirt war, und diejenige, welcher sie jetzt bei Vollendung des Werkes huldigt, stehen sich diametral entgegen. Die heutige Zoll- und Handelspolitik müßte eher eine Erschwerung als eine Erleichterung des Alpenüberganges anstreben, und während die offiziellen Vertreter des Reiches auf die Vollendung des Gotthardtunnels toasteten, vergoß man gerade in denjenigen Interessentenkreisen, welchen die gegenwärtige Politik der Regierung die meiste Rechnung trägt, die zarteste Aufmerksamkeit schenkt, ungeheuchelte Thränen über das „nationale Unglück“, genannt Gotthardtunnel.

Es ergiebt sich dies aus einer an den Reichstag gerichteten Petition süddeutscher Landwirthe, betreffend die durch die Eröffnung der Gotthardbahn nothwendig gewordenen Zollerhöhungen. Dieselbe verlangt, daß die natürliche und ursprünglich angestrebte Wirkung des Tunnels, Verkehrserleichterung durch neue Zollerhöhungen auf landwirthschaftliche Produkte alsbald wieder paralysirt werde. Zugleich giebt sie dem agrarischen Schmerze darüber, daß das unheilvolle Werk überhaupt durchgeführt worden sei, ziemlich unverblümten Ausdruck, und konstatirt, daß dasselbe dem Geiste der heutigen deutschen Politik, ja, der göttlichen Ordnung direkt widerspreche. Die Petition, welcher wir keine Bemerkung unsererseits mehr beizufügen brauchen, lautet:

„Hoher Reichstag!

Dem hohen Reichstage beehren sich die Unterzeichneten Nachstehendes zur hochgeneigten Erwägung und Berücksichtigung in Wahrnehmung dringender Interessen ihrerselbst, wie weiterer Kreise gehorsamst vorzutragen.

In diesen Tagen, da das hohe Präsidium und der verehrliche Vorstand des Reichstags unsere süddeutschen Gauen durchziehen, um der Einweihung der Gotthardbahn beizuwohnen, möchte es vor Allem gestattet sein, die Aufmerksamkeit dieser so hervorragenden Männer und der gesammten Volksvertretung auf die besonderen wirthschaltlichen Folgen hinzulenken, welche mit der Eröffnung dieser neuen Zufuhrstraße unausbleiblich verbunden sind, und welche in erster Reihe an diejenigen deutschen Stämme herantreten werden, die zunächst mit diesen Verkehrserleichterungen in Berührung kommen. Auch wir Süddeutsche stehen in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich und sind stets bereit, das Wohl der gesammten Nation mit allen Kräften zu fördern auch wir freuen uns des großen Kulturwerkes, welches jetzt gelungen ist unter Deutschlands Mitwirkung, und dessen erste Feier durch die; Gegenwart hochgestellter Männer des Reichs und der Einzelstaaten verherrlicht wird.

Aber eben darum glauben wir auch ein Recht darauf zu haben, daß unser Wohlstand durch die neuen Einrichtungen nicht geschädigt werde; glauben wir namentlich daran erinnern zu dürfen, daß nach erlauchten Aussprüchen, durch welche das Heil der neuen Wirthschaftspolitik herbeigeführt worden ist, der Ackerbau die Grundlage aller nationalen Wirthschaft bildet und die Ernährung der Nation nur dann als gesichert betrachtet werden kann, wenn dem Landmann für die Nahrungsstoffe, die er hervorbringt, lohnende Preise gesichert bleiben.

Aus diesem Grunde haben wir die landwirthschaftlichen Zölle mit Freude begrüßt und einen ferneren Fortschritt in den Verfügungen erblickt, welche Se. Exzellenz der Herr Eisenbahnminister für Preußen in der Erhöhung der Eisenbahntarife für Getreideeinfuhr jüngst erlassen hat. Ohne Zweifel werden Se. Exzellenz, welche das Gotthardfest mit ihrer Gegenwart beehren, auch deren mächtigen Einfluß darauf verwenden, daß durch möglichst hohe Fracht-Tarife die Zufuhr von Landesprodukten auf der Gotthardlinie ebenso zum Schutz der süddeutschen Landwirthe verhindert werde, wie dies durch die norddeutschen Tarife bereits zu Gunsten unserer norddeutschen Brüder geschehen ist.

Allein wir verkennen nicht, daß die leider noch nicht ausgeführte Erwerbung sämmtlicher Eisenbahnen durch das Reich den Absichten Sr. Exzellenz des königlichen preußischen Ministers Schranken setzt; dagegen steht nichts im Wege, daß der hohe Reichstag im Verein mit den hohen verbündeten Regierungen durch erhöhte Zölle diejenigen wahrhaft wirthschaftlichen und nationalen Wirkungen herbeiführe, welche eine wohlverstandene Eisenbahnpolitik durch hohe Frachten nur mittelbar zu erzielen im Stande ist.

In der Anlage erlauben wir uns eine Tabelle beizufügen, in welcher, so weit dies auf Grund der bereits zur Kenntniß gekommenen Frachttarifsätze möglich war, für die wichtigsten landwirthschaftlichen Produkte die durch den verkürzten Gotthardweg ermöglichte Herabsetzung der Transportkosten ziffermäßig ausgedrückt ist.

Der hohe Reichstag wird daraus die unwiderlegliche Ueberzeugung gewinnen, daß die vor drei Jahren beschlossenen Zölle, namentlich auf Weizen, Oelfrüchte, Reis, Mais 2c. durch die neuesten Transporterleichterungen wieder ausgeglichen würden und daß die Eröffnung der Gotthardbahn hier mit Nothwendigkeit dazu bestimmen muß, diese Zölle in entsprechendem Maße zu erhöhen, soll nicht grade durch dies Unternehmen und die Beisteuer von 30 Millionen, welche Deutschland dazu gegeben hat, die ganze Wirthschaftsreform und die darauf basirte Wohlfahrt der Nation von Neuem in Frage gestellt werden. Der Weizenimport aus Ostindien ist in mächtiger Zunahme begriffen und auch aus dem Schwarzen Meer und den unteren Donauländern droht über Genua eine schädliche Zufuhr dieses besonders in Süddeutschland unentbehrlichen Nahrungsmittels, wie selbst ein der hohen Reichsregierung so nahestehendes Blatt wie die „Nordd. Allgem. Zeitung“ zugiebt.

Möge daher der hohe Reichstag bei Zeiten Sorge tragen, daß nicht durch die neuen Verkehrswege eine Ueberschwemmung mit fremdem Getreide über unsere gesegneten Fluren hereinbreche. Wir wollen nicht die Frage aufwerfen, ob es gut gewesen, die natürlichen Schranken, welche die göttliche Allmacht zum Schutz der deutschen Landwirthschaft errichtet hat(!), künstlich zu durchbrechen, und ob wohl auch heute noch die Gotthardbahn vom deutschen Reich ebenso gefördert und unterstützt werden würde, wie dies lange vor Beginn unserer Wirthschaftsreform, in den Jahren 1869 bis 1876, durch die Staatsmänner und Volksvertreter mittelst Subventionen geschehen ist, zu einer Zeit, als noch die unselige Verblendung des laisser aller die überwiegenden Nachtheile maßloser Verkehrserleichterungen zu übersehen antrieb.

Indem wir den hohen Reichstag ehrerbietigst ersuchen,

auf eine der durch die Gotthardbahn drohenden Ermäßigung der Transportkosten wenigstens gleichwerthige Erhöhung des Zolltarifs für die Produkte der Landwirthschaft dringend hinzuwirken,

hoffen wir, daß es der einsichtsvollen Leitung des Reichs gelingen wird, für die Beförderung der Güter nach Italien möglichst niedrige Ansätze zu erwirken, damit unserer Ausfuhr diejenigen Vortheile gesichert werden, auf welche Deutschland durch seine Beiträge zu dem denkwürdigen Unternehmen sich ein unzweifelhaftes Recht erworben hat.“

Zur Lage der Steuerreform.

Man kann sich noch schwer eine plausible Vorstellung davon machen, welche Taktik der Reichskanzler verfolgte, indem er sich mit der Einbringung des Tabaksmonopols einer sicheren Niederlage aussetzte; daß es eine gute Taktik war, darf man indessen jetzt schon mit Grund bezweifeln. Wenn der Kanzler die Aufnahme seiner Vorlage im Reichstage vorausgesehen und deßhalb sehr ruhig aufgenommen hat, so gewinnt man doch aus den leidenschaftlichen offiziösen Ergüssen über die von der Tabakskommission angenommene Resolution den Eindruck, daß man die vollen Konsequenzen der Niederlage doch nicht vorausgesehen hat. Die Resolution Lingens mag im Plenum zur Annahme gelangen oder nicht, man mag ihr für das Verhalten der Parteien in der Zukunft eine höhere oder geringere praktische Bedeutung beimessen, soviel läßt der Beschluß der Kommission jedenfalls klar erkennen, daß mit der Einbringung der Monopolvorlage der ganzen „Steuerreform“ unnöthiger Weise ein schwerer Stoß versetzt worden ist, daß die Finanzpolitik des Reichskanzlers bei dem Sturm gegen eine offenbar zur Zeit uneinnehmbare Position über ihre ursprüngliche Stellung hinaus zurückgeworfen ist. Man hat hier wieder ein schlagendes Beispiel dafür, wie diese Politik sich durch ihre Methode selbst am meisten schadet. Jetzt wieder einmal von den Parteien an das Land zu appelliren, erscheint uns ziemlich verfehlt, denn die Stimmung, welche sich in der Resolution der Tabakskommission ausdrückt, ist im Volke womöglich noch stärker vorhanden, als im Parlamente. Man hat der hochtönenden Schlagworte genug gehört, man sieht die unberechenbaren Kreuz- und Querzüge einer nicht nach offener Verständigung suchenden, sondern beständig diplomatisirenden Politik mit wachsendem Mißtrauen und ist des unfruchtbaren Spiels ziemlich müde; man würde es sich trotz der empfindlichen Uebelstände im Steuerwesen gern gefallen lassen, einmal ein wenig Ruhe vor dieser aufregenden und dabei nichts vor sich bringenden „Reform“ zu haben. Deshalb eine Steuerreform überhaupt für überflüssig zu erklären, wie die „Provinzial-Korrespondenz“ glauben machen will, ist sicherlich nicht die Absicht des Reichstags. Es dürfte in demselben schwerlich eine Partei gefunden werden, die nicht in ihrer Weise das Bedürfniß einer solchen Reform betont und Mittel zu seiner Befriedigung bezeichnet hätte. Daß die Ansichten über den rechten Weg divergiren, ja daß man wirklich fast sagen kann: so viel Köpfe, so viel Meinungen, das scheint uns bei einer so umfassenden und noch so wenig gereiften Angelegenheit Mangels jedes zusammenhängenden, übersichtlichen Planes nur natürlich. Darum aber ist es auch durchaus ungerechtfertigt, den Parteien, welche die Regierungsvorschläge so, wie sie hervortreten, nicht acceptiren können, zuzurufen: Macht ihr eure Vorschläge! Eine Aufgabe, wie die Steuerreform, kann ohne die verständnißvolle und gründliche Mitwirkung der Volksvertretung nicht befriedigend gelöst werden, ebensowenig aber kann sie durch die parlamentarische Initiative ihre Lösung finden. Wie die Angelegenheit heute liegt, kann die Regierung Folgendes sicher wissen: Mit der bisherigen Methode ist nichts zu erreichen, dagegen wird eine Reform des Steuerwesens allgemein gewünscht, und schließlich sind alle Parteien darin einig, daß zunächst einmal mit einer organischen Reform des direkten Steuersystems in sich ein praktischer Anfang gemacht werde. Neuere Zeitungsmeldungen geben der Hoffnung Raum, daß man auf Seiten der Regierung daran geht, dieser letzteren Thatsache Rechnung zu tragen und die oft angekündigten Projekte aus den Schubfächern hervorzuholen. Allzu sanguinisch wird man die Sache nach bekannten Erfahrungen nicht ansehen dürfen. Die Aussichten in der Frage der Steuerreform — wie überhaupt auf dem ganzen Gebiete der inneren Politik — würden bald bessere werden, wenn man an leitender Stelle erkennen und eingestehen wollte, daß es mit der bisherigen Methode nicht weiter geht. Etwas mehr Achtung vor dem Charakter des Volks und der Einsicht seiner Vertretung ist die Voraussetzung, offene und ehrliche Verständigung der Weg, auf den die Erfahrungen weisen. Das ist es auch, was Herr Hobrecht in der Monopoldebatte an die Spitze seiner Ausführungen stellte.

„Eine soweit greifende Reform, sagte er in seiner Rede, ist meiner

Meinung nach überhaupt nur ausführbar auf dem Boden eines gegenseitigen vollständig vertrauensvollen Verhältnisses zwischen der Regierung und einer festen parlamentarischen Majorität, mag das nun eine konservative oder liberale sein. Nur so kann auch eine Majorität den Antheil an der Verantwortung einer solchen Maßregel übernehmen, den die Volksvertretung zu tragen hat."

Hier liegt der Schlüssel zu der ganzen verfahrenen Situation und zugleich der Hinweis auf den Weg, der aus der Verwirrung führt. Wir zweifeln auch nicht daran, daß derselbe für die Regierung noch immer gangbar ist, wenn sie nur will. Der diplomatisirenden Behandlung sind alle Parteien, wie ihre Wähler, herzlich satt. Man gebe sie auf, suche Verständigung über einen ausführbaren Plan, der nicht über das wirkliche Bedürfniß hinausgreift, ohne künstliche Ineinanderschiebung heterogener Dinge, und das „Land", an welches die „Prov.-Corresp." sich wendet, wird keine Ursache haben, in der Resolution Lingens ein Hinderniß für eine gute Steuerreform zu fürchten.

St. C. Die berufsstatistische Erhebung vom 5. Juni.

In wenigen Tagen kommt die durch besonderes Reichsgesetz angeordnete allgemeine Berufszählung zur Ausführung. Dieselbe wird ähnlich wie die Volkszählungen vor sich gehen. Einfacher wird sie insofern sein, als Kinder unter 14 Jahren, welche weder für Lohn arbeiten, noch dienen, nur der Zahl nach notirt zu werden brauchen. Dagegen verlangt sie genauere Angaben über die Art des Berufs, über Landwirthschaft und Gewerbe. Diese Daten sollen zur Aufstellung einer Statistik dienen, welche zuverlässig und eingehend zeigt: wie viele Personen als Selbstständige, Gehülfen, Nicht-Erwerbsthätige und Dienende den einzelnen Berufszweigen angehören, was für Nebengewerbe bei letzteren betrieben werden, wie unter den Berufsangehörigen Geschlecht, Alter und Familienstand vertreten und wie viele Invaliden und Wittwen aus denselben hervorgegangen sind, endlich in welcher Zahl, von welcher Art und Beschaffenheit selbständige landwirthschaftliche und gewerbliche Betriebe sich im Reiche vorfinden.

Wie Jeder aus den ihm vor dem Zählungstage zukommenden Formularen sich leicht überzeugen wird, sind die Angaben, welche er eintragen soll, derart, daß er sie ohne Bedenken machen kann. Keine Frage bezieht sich auf Thatsachen, die man zu verheimlichen braucht, ja nur geheim zu halten vermag. Auch sollen die Angaben lediglich zu den Arbeiten der statistischen Amtsstellen verwandt werden, deren Zusammenstellungen dann nicht mehr die Verhältnisse des Einzelnen, sondern nur noch diejenigen der Gesammtheit in Kreis, Bezirk, Staat und Reich, sowie in einzelnen großen Gemeinden und Gemeindegruppen ersichtlich machen.

Die solcher Gestalt gewonnenen Tabellen sind bestimmt, als Grundlagen für wissenschaftliche und gesetzgeberische Arbeiten zu dienen. Sie sollen über die Berufsverhältnisse der Bevölkerung, über Landwirthschaft und Gewerbe Nachrichten geben, die bis jetzt wegen zu wenig eingehender Zählungen entweder ganz mangelten oder nur lückenhaft vorhanden waren.

Um Dies zu ermöglichen, sind allerdings die Formulare etwas reicher mit Fragen versehen als die bisher zur Anwendung gekommenen Volkszählungs-Formulare; die richtige Beantwortung dieser Fragen erfordert vielleicht auch eine etwas größere Aufmerksamkeit. Man vertraut indeß allen Haushaltungs-Vorständen und ihren Vertretern, sowie den selbständigen Gewerbetreibenden, daß sie es hieran in dem Bewußtsein, an ihrem Theile zu einem wichtigen und der Allgemeinheit nützlichen Werke beizutragen, nicht fehlen lassen werden. Nur dann wird es den dankenswerthen Bemühungen der Zähler gelingen, durch Beschaffung eines vollständigen Materials für die in Aussicht genommene Statistik die unentbehrliche und sichere Grundlage zu liefern.

Um eine ungleichmäßige Zählung der zur militärischen Dienstleistung einberufenen Reservisten und Landwehrleute zu vermeiden, ist durch Zirkularerlaß des Ministers des Innern vom 21. Mai dieses Jahres für Preußen noch besonders angeordnet worden, daß die bezeichneten Personen jedesmal in der Haushaltung, welcher sie zur Zeit der Einberufung angehörten, als „vorübergehend abwesend" und an dem Orte der militärischen Dienstleitung als „vorübergehend anwesend" zu zählen sind.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 26. Mai. [Liberale Chancen.] Der Ausfall der Wahl im 7. sächsischen Wahlkreise Meißen-Riesa, wo nun wirklich der fortschrittliche Kandidat fast ebenso viel Stimmen erhielt wie der von Konservativen und „gemäßigten Liberalen" gemeinschaftlich aufgestellte konservative Kandidat und noch etwa 2500 Stimmen für einen Sozialdemokraten abgegeben wurden, giebt mit Recht zu allerlei Betrachtungen Anlaß. Bei der bevorstehenden Stichwahl haben aller Wahrscheinlichkeit nach die sozialdemokratischen Führer die Entscheidung in der Hand; empfehlen sie den konservativen Kandidaten, so wird dieser ebenso sicher gewählt, als umgekehrt der fortschrittliche, und nur falls sie zur Wahlenthaltung auffordern oder ihren Anhängern überlassen, für den einen oder den andern zu stimmen, könnte der Ausgang noch von der Fortsetzung des Kampfes zwischen Fortschritt und Konservativ abhängen. In allen Fällen hat die Fortschrittspartei einen großen Erfolg schon jetzt zu verzeichnen. Vierzehn Tage vor der Wahl entschuldigte der fortschrittliche Zentralausschuß in der „Parl. Korresp." die Aufstellung eines Fortschrittsmannes in dem bisher noch niemals liberal vertretenen Wahlkreise: im Wahlkreise sei bisher keine Spur einer liberalen Parteiorganisation vorhanden; die Aufstellung eines Kandidaten einer anderen liberalen Richtung sei nicht zu erwarten; unter diesen Umständen habe das Zentralkomite „der Aufforderung von Parteigenossen aus dem Wahlkreise, das Mandat nicht ohne Kampf den Konservativen zu überlassen, kein Nein entgegensetzen mögen und die Aufstellung eines fortschrittlichen Kandidaten zu fördern beschlossen." Die Ueberraschung der sächsischen Konservativen und Gouvernementalen ist groß, der Erfolg für die Fortschrittspartei ist um so größer, als die Sozialdemokraten in eifrigster Weise durch ihre tüchtigsten Redner den Kampf gerade gegen die Fortschrittspartei führten, auch an zwei Orten Versammlungen, in denen fortschrittliche Reichstagsabgeordnete sprechen wollten, zur schleunigen Auflösung brachten. Bewiesen wird durch den Wahlausfall, daß die entschieden liberale Strömung, die schon vor den allgemeinen Wahlen in vielen Wahlkreisen unter der Masse der Kleinbürger und Bauern zu erkennen gewesen war, jetzt sich auch nach dem unzugänglichsten Mittelstaate, nach Sachsen fortgepflanzt hat, dessen Konservative sich klugerweise längst als Gegner des Tabaksmonopols erklärt haben. Unter den Reichstagswahlkreisen, welche die Fortschrittspartei unter glücklicher Ausnutzung dieser Strömung bei der letzten allgemeinen Wahl zum ersten Male erobert, sind mehrere, in denen schon früher eine organisirte Fortschrittspartei existirte und mehrere, wo der gewählte Fortschrittsmann alleiniger Kandidat der früher bereits organisirten Liberalen war; immerhin bleibt eine ganze Reihe Wahlkreise übrig, in welchen das Mandat im ersten fast ohne Mannschaft begonnenen Ansturm erobert wurde. Weit bemerkenswerther als alle diese Wahlen sind aber Nachwahlen in Kreisen, in denen noch im Herbst 1881 konservativ gewählt wurde und nun die Fortschrittspartei ohne Unterstützung anderer Liberalen große Erfolge erzielt. Solche Nachwahlen gerade geben Anlaß über die demnächstigen allgemeinen Wahlen zu kombiniren und zu kalkuliren — den Parteien so gut, wie dem Reichskanzler. Auf Lüben-Bunzlau, welches den 60. Fortschrittsmann in den Reichstag sendete, folgt nun Meißen-Riesa. Nach geheimnißvollen Ursachen der Erfolge zu suchen, ist kaum noch möglich. Die Betheiligung der fortschrittlichen Zentralstelle besteht einfach darin, dafür Sorge zu tragen, daß die möglichst größte Zahl der Wahlberechtigten über die entschieden liberalen Grundsätze der Partei rückhaltlos durch Schrift und Wort, — durch geeignete Flugblätter und durch Reden des Kandidaten und tüchtiger Parteigenossen — aufgeklärt wird. Wenn auf dies Vorgehen große Massen der Wähler, die noch niemals einen fortschrittlichen Stimmzettel abgaben, jetzt plötzlich fortschrittlich votiren, so beweist dies eben, daß ein Umschlag zum entschiedenen Liberalismus in einer weit größeren Zahl deutscher Wahlkreise durch dieselben einfachen Mittel zur Zeit zu erzielen sein würde.

— In den Verhandlungen des Reichstags über das Tabaksmonopol ist der Reichsregierung der Vorwurf, daß sie durch ihre Vorschläge in der Tabaksteuerfrage und namentlich durch die Begründung derselben für die sozialistische Lehre selbst Propaganda mache, ja an dem Aufbau des sozialistischen Staates zu arbeiten beginne, vor allen anderen unbequem gewesen. Die Bekräftigung, welche dieser Vorwurf aus dem Munde des sozialdemokratischen Redners, also eines in dieser Frage sicher kompetenten Beurtheilers, erfahren, hat vollends die Vertreter der Regierung und die Prov.-Korr. zu einem energischen Proteste veranlaßt, der in einer gewundenen Distinktion zwischen „sozialistisch" und „sozialdemokratisch" Rettung suchte. Wie berechtigt diese Unterscheidung auch in der politischen Doktrin sein mag, so hat doch die auf die Massen berechnete Agitation der Sozialisten von sehr verschiedener Kouleur längst Formen angenommen, die vor den Formen der früheren sozialdemokratischen Hetzerei gar nichts mehr voraushaben. Seit der Agitation für die letzten Reichstagswahlen verbreitet sich selbst die „Nordd. Allg. Zeitung" über „Bourgeoisinteressen" und „Bourgeoispolitik" in einem Tone, der im Munde eines Hasselmann oder Hasenclever durchaus an seiner Stelle wäre. In der kleinen Presse, die in diesem Falle alles Andere, nur nicht „konservativ" ist, klingt der damit angeschlagene Akkord natürlich verstärkt wieder; er ist selbst in Organe gedrungen, die seit langer Zeit auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei standen. Ein süddeutsches Blättchen dieser Färbung, welches ohne Zweifel aus irgend einer konservativen Fabrik mit Leitartikeln versorgt wird, schreibt z. B. neuerdings über die Monopol-Debatten:

„Aus den Reden der Gegner des Monopols während der dreitägigen Debatte hat sich zur Genüge ergeben, daß es sich auf gewisser Seite größtentheils nur darum handelt, die Interessen des Großkapitals zu wahren. Zum Nachtheile des eigentlichen Volkes, aber zum großen Vortheile des Großkapitals, sowie zum Nachtheile des Tabakpflanzers, aber zum ausschließlichen Nutzen des Großfabrikanten, wird die Einführung des Monopols hinausgeschoben werden, bis ein Fabrikanten-Monopol entstanden ist und dieses dann zum Schaden der zahlreichen Tabakshändler — weil Ihnen dann keinerlei Entschädigung gewährt wird — in das Staatsmonopol übergeht. Die Entschädigung wird lediglich dem großen Fabrikanten zu Theil werden, und das Großkapital hat wieder einmal sein Ziel erreicht."

Es liegt gewiß nicht an der Schwerverständlichkeit der Sprache dieses Organs der „staatserhaltenden" Parteien, wenn der Leser dieser Herzensergüsse nicht von glühendem Haß gegen das gemein egoistische, perfide „Kapital" entflammt wird.

— Wie vorauszusehen war, gehen die Petitionen gegen das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz in großer Anzahl und mit zahlreichen Unterschriften beim Reichstag ein. Unter den Petenten finden wir nicht nur die zunächst interessirten Arbeiter, sondern auch sehr angesehene Korporationen von Industriellen und Handelstreibenden. So verlangt die Stuttgarter Handelskammer eine wesentliche Umgestaltung der erwähnten Gesetze. Insbesondere beantragt sie betreffs der Krankenversicherung der Arbeiter 1. „vorerst, bis man bei der Unfallversicherung mit den Zwangsgenossenschaften genügende Erfahrung gesammelt, und eine sichere statistische Unterlage (bezüglich des Prozentsatzes der Unfälle im Klein- und Großbetrieb und in den verschiedenen Branchen, sowie bezüglich des Verhältnisses der Verletzungen zu den Krankheitsfällen 2c.) gewonnen hat, behufs Entlastung der Arbeiter-Krankenkassen die Karenzzeit womöglich blos mit 14 Tagen zu bemessen; 2. den gegen die Arbeiter zu weit gehenden Kassenzwang auf die Arbeiter-Kategorien des Unfallversicherungsgesetzes zu beschränken und für die über diesen Kreis „hinausfallenden Klassen die bisherige ortsstatutarische Regelung zu belassen." — Die Petitionen aus Arbeiterkreisen, und zwar sowohl von den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinen als auch von den Sozialisten, richten sich hauptsächlich gegen die Belastung der Krankenkassen mit der großen Masse der Betriebsunfälle (bekanntlich 95 pCt.), gegen die vorzugsweise Berücksichtigung der lokalen und Fabrikkassen und gegen die Bestimmung, daß schon bei sechswöchiger Mitgliedschaft Unterstützungen zu zahlen sind, während jetzt eine 13wöchige Wartezeit gesetzlich vorgesehen ist, ehe an die Kasse Ansprüche gestellt werden können.

— An die Thatsache, daß der Kaiser dem neugeweihten Fürstbischof von Breslau und dem Bischof von Osnabrück die Ehre einer Einladung zur heutigen Tafel erwiesen hat, knüpft die „Germania" folgende Bemerkung:

„Es erinnert das wieder an die schönen Zeiten des friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche vor Ausbruch des Kulturkampfes, als den Bischöfen, welche zur Ableistung des Homagialeides am königlichen Hoflager erschienen, in der Regel diese Auszeichnung zu Theil wurde. Wir sehen in der Huld des Monarchen gegen die Vertreter der Kirche, welche sich, soweit wir uns erinnern, seit den traurigen Zwischenfällen der letzten Jahre zum ersten Mal auch wieder in dieser Form zeigt, mit dankbarer Hoffnung ein neues Zeichen des kommenden Friedens."

— Die Mittheilung des „Deutsch. Tagebl.", der Oberkonsistorialrath Professor Dr. Weiß versehe gegenwärtig die Geschäfte eines Dezernenten für die Universitätsangelegenheiten im Kultusministerium war gleichzeitig auch in anscheinend offiziösen Korrespondenzen auswärtiger Blätter enthalten, ist aber nichtsdestoweniger falsch. Von unterrichteter Seite erhält die „Voss. Ztg." folgende Aufklärung: Der verstorbene Geh. Rath Göppert war ursprünglich Katholik, trat später zum Protestantismus über, wollte aber trotzdem nicht gern in die Angelegenheiten der evangelischen theologischen Fakultäten eingreifen und bat den Minister Dr. Falk, ihm diesen Theil seines Ressorts abzunehmen. Daraufhin wurden die theologischen Fakultäten dem vortragenden Rathe in der geistlichen Abtheilung des Ministeriums, Oberkonsistorialrath Weiß, unterstellt und so liegt die Sache noch heute. Von einer Uebertragung des gesammten Universitätswesens an Herrn Weiß kann keine Rede sein.

— In Münster starb am 25. d. Mts. Graf Clemens August v. Korff-Schmising, geb. 16. Mai 1804, früher Landrath des Kreises Halle i. W., seit 1860 Mitglied des Herrenhauses auf Präsentation des westfälischen Grafenverbandes. Der Verstorbene war ein eifriges Mitglied der ultramontanen Partei.

— Wie aus Bremen gemeldet wird, ist von den sechs Torpedoböten, die von der dortigen Aktien-Gesellschaft „Weser" für die deutsche Admiralität gebaut werden, bereits das erste zu Wasser gelassen. Die Schiffe sind Ende März in Auftrag gegeben und werden Ende Juni geliefert werden.

— Am 3. Juni findet in Leipzig der erste öffentliche Kongreß für Handfertigkeit und Hausfleiß in Deutschland statt. Es wird uns darüber aus der Oberlausitz geschrieben:

„Bekanntlich hat sich im vorigen Jahre gelegentlich einer berliner Konferenz von Freunden der Handfertigkeit ein deutsches Zentralkomite gebildet, das nunmehr die Einladung erlassen hat. Dasselbe wählte Leipzig zum Kongreßort, weil die königlich sächsischen Ministerien des Kultus und des Innern dieser Bewegung neuerdings ein sehr lebhaftes und zugleich thätiges Interesse zuwenden; unter Anderem haben dieselben zur Unterstützung eines am 16. Juli zu Dresden unter der Leitung des bekannten dänischen Rittmeisters von Clauson-Kaas beginnenden Lehrer-Unterrichtskursus 3000 Mark bewilligt und den theilnehmenden Lehrern sowohl Urlaub als auch besondere Geldunterstützung zugesagt. Die Betheiligung an diesem Kursus scheint eine sehr zahlreiche zu werden. Ueberhaupt gewinnt die Bewegung in Sachsen erfreulich an Boden und erfreut sich der thätigen Unterstützung mehrfacher gemeinnütziger Vereine. Mit dem Kongreß wird eine Ausstellung charakteristischer Arbeitsstücke verbunden."

Es ist jedenfalls erfreulich, daß diese gewiß nicht unwichtige Frage weitere Kreise lebhaft interessirt und fortdauernd derjenigen eingehenden und ernsten Erörterung unterworfen wird, deren sie allerdings nach vielen Richtungen hin bedarf. Daß die Behörden dieser Bewegung mit lebhaftester Sympathie und Aufmerksamkeit, aber auch mit einiger Reserve folgen, ist durchaus zu billigen. Wenn dieselbe zu größerer Klärung gediehen sein wird — und hierzu ist ja dieser erste Kongreß ein bedeutsamer Schritt —, dann dürfen wir hoffen, daß es an positiver Förderung seitens der Behörden in weitestem Umfange nicht fehlen wird. Das preußische Kultusministerium steht der Sache, wie uns bekannt geworden, nach wie vor mit wohlwollender Theilnahme gegenüber. Es sei übrigens bezüglich des Gegenstandes auf die soeben erschienene Schrift von Rißmann „Geschichte des Arbeitsunterrichts in Deutschland" und „Die Schulwerkstatt" von Barth und Niederley hingewiesen.

— Die öffentliche Feier des fünfzigsten Jahrestages des „Hambacher Festes" wird voraussichtlich nicht stattfinden. Das bayrische Bezirksamt zu Neustadt an der Haardt hat „aus Gründen dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit" für den 29. Mai jede Versammlung unter freiem Himmel verboten und die distriktspolizeiliche Genehmigung zu Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen in der Stadt Neustadt und in der Gemeinde Hambach, sowie zu öffentlichen Aufzügen daselbst versagt. Bei dem Mangel an großen geschlossenen Versammlungslokalen in dem kleinen Bezirksstädtchen kommt diese Maßregel einem gänzlichen Verbote der Feier überhaupt gleich. Die bayrische Regierung der Pfalz hat auf eingelegten Rekurs die Maßregel der Lokalpolizei aufrecht erhalten.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. [Wahlreform und Zolltarif.] Man schreibt der „Nat.-Ztg.": Die Wahlreform ist heute im Herrenhause, der Zolltarif im Abgeordnetenhause angenommen worden; der Erfolg ist auf Seite der Regierung, aber Lorbeeren hat sie heute keine davongetragen. Namentlich der vehemente Angriff, den Fürst Carlos Auersperg im Herrenhause gegen Taaffe mit Bezug auf das bekannte Kom-

promiß richtete, macht ungeheures Aufsehen. Der Führer der deutsch-böhmischen Tories erklärte, er und seine Partei seien vom Ministerpräsidenten in nicht näher zu bezeichnender Weise in das Kompromiß hineindupirt worden, indem man — die Briefe Taaffes seien zur Hand — sie versichert habe, die Tschechen treten ohne Vorbehalt in den Reichsrath und die Thronrede werde dies betonen; statt dessen habe dieselbe die föderalistischen „Rechtsanschauungen" der Tschechen gewissermaßen sanktionirt; man hätte meinen können, eine griechische Regierung habe diese Thronrede abgefaßt. Die Wahlreform bezwecke nun nichts weiter, als eine Majorität der Verfassungspartei im böhmischen Großgrundbesitz für immer unmöglich zu machen und sie sei eine Dynamitpatrone, welche die Verfassungspartei in die Luft sprengen solle, und wenn die Vorlage Gesetzeskraft erlange, kapitulire Oesterreich thatsächlich vor dem Föderalismus. Ungeheure Aufregung herrschte im Hause während dieser Rede. Graf Taaffe erwiderte nach seiner Gewohnheit, indem er die ihm unbequemen Thatsachen in Abrede stellte. Die Wahlreform wurde vom Herrenhause schließlich mit einer Majorität von 15 Stimmen angenommen; fast gleichzeitig wurde im Abgeordnetenhause der Zolltarif mit einer Mehrheit von 14 Stimmen votirt. Morgen hält das Abgeordnetenhaus die letzte Sitzung, übermorgen schließt die Session.

[Der Rücktritt des Grafen Beust] von dem Pariser Botschafterposten ist bereits amtlich bestätigt. Für die österreichisch-ungarische Monarchie ist der Rücktritt dieses Mannes kein eben sehr bedeutendes Ereigniß. Er war eigentlich ja bereits seit mehr als 10 Jahren kalt gestellt. In London hatte er etwas intriguirt, in Paris intriguirte er etwas; sehr viel konnte das nicht bedeuten. Immerhin konnte sich in Wien freilich die Frage erheben, ob es angezeigt sei, im Augenblicke einer möglichen Erprobung des österreichisch-deutschen Bündnisses durch eine orientalische Verwickelung an einem so wichtigen Punkte, wie der französischen Hauptstadt den Todfeind des deutschen Reiches zu lassen. Mag nun Graf Beust Obersthofmarschall werden oder mit Würde eine große Pension verzehren, seine politische Rolle ist ausgespielt. Beust's fünfjährige Rolle an der Spitze der österreichischen Geschäfte, schreibt die „Südd. Pr." über ihn, ist ziemlich leicht zu umschreiben; er gab das österreichische Staatsinteresse im Innern den Ungarn, an der Donau den Südslawen preis, um in Pest und Petersburg der „Revanche für Sadowa" die Bahn freizumachen. Die „Revanche für Sadowa" sank in dem Flammenschein des brennenden Sedan zusammen und damit war in Wien die Rolle Beust's logisch ausgespielt. Er war auch mit seiner der „hohen Finanz" huldigenden inneren Politik der Ruin Oesterreichs und er hatte sein „Regenerator" werden sollen. Daß man ihn am 7. Februar 1867 für diese Rolle anwarb, konnte nach den an ihm in Sachsen gemachten Erfahrungen allerdings Wunder nehmen. Freilich hatte ihn sein „dankbarer König Johann" dem bisherigen Bundesgenossen selbst empfohlen. Es wäre ungerecht zu bestreiten, daß Graf Beust diplomatische Befähigung gezeigt hatte. Er hatte für das an Quadratmeilen kleinste deutsche Königreich die mittelstaatliche Führung an sich gerissen: er focht mit unermüdlicher Hartnäckigkeit an der Spitze der gegen die kleindeutsche Reichsidee gerichteten Bestrebungen. Daß er sich in der österreichischen Wehrkraft geirrt hatte, theilte er mit anderen Leuten. Aber was er im Innern von Sachsen geleistet hatte, hätte von seiner Berufung billig abschrecken können. Er hatte die Verfassung gebrochen, als ihn beide Kammern und die Volksmeinung wegen Bruches des Dreikönigsbündnisses zur Rede stellten; absolut verfassungswidrig stellte er die alten 1848 in aller Rechtsform aufgehobenen Stände wieder her.

Oesterreich und Sachsen können beide darüber einig sein, daß ihnen der scheidende Staatsmann eine ernstliche Lehre gegeben hat. Politik ist sehr Sache des Talentes, aber doch nicht ausschließlich. Charakter und sittliche Gesinnung kommen dabei auch etwas in Betracht. Wenn jetzt der befähigte 73jährige Diplomat als ein gescheiterter Mann in den ihm von der Großmuth seines zweiten Landesherrn bereiteten Ruhehafen müde hineintreibt, kann er wenigstens wissen, woran er gescheitert ist.

[Der Hochverrathsprozeß gegen die Ruthenen.] Wie dem „Pester Lloyd" aus Lemberg gemeldet wird, stehen die verhafteten elf Ruthenen unter der Anklage, daß sie in geheimem, theils mittelbarem, theils unmittelbarem Einverständnisse mit dem in Petersburg angestellten russischen Beamten Miroslaw Ritter v. Dobrzanski in gegenseitiger geheimer Verbindung, in der zweiten Hälfte des Jahres 1881 bis Ende Januar 1882 theils zu Eserteß in Ungarn, theils in Lemberg und in anderen Orten Galiziens und der Bukowina eine auf Losreißung Galiziens, der Bukowina und Nordungarns von dem einheitlichen Staatsverbande und Länderumfang des Kaiserthums Oesterreichs, beziehungsweise des Königreichs Ungarn auf Herbeiführung einer Gefahr für den Staat von Außen, sowie einer Empörung oder eines Bürgerkrieges im Innern angelegte und dahin abzielende Aktion eingeleitet zu haben und zwar Adolf Ritter v. Dobrzanski und Pater Johann Naumowicz als Rädelsführer und Anstifter, die Uebrigen als unmittelbar mitwirkende Helfershelfer. Unter den aufgegriffenen Briefen befindet sich angeblich einer, aus dem erhellt, daß die Angeklagten Pläne der Befestigungswerke von Zaleßczyki für Rußland anfertigen sollen. Im Anklage-Akte wird des offiziellen Rußlands keine Erwähnung gethan und nur auf die Umtriebe des panslawistischen Komités hingewiesen. In die Ruthenen-Affaire ist auch der frühere ungarische Reichstags-Abgeordnete Emanuel Hrabár, Gatte der Hauptangeklagten Olga Hrabár, verwickelt. Derselbe hält sich jetzt ständig in Rußland auf, wo er angeblich in Staatsdienste getreten sein soll. Der Staatsanwalt beantragt die geheime Durchführung der Schlußverhandlung.

[Dr. Fischhof] hat den Vertretern der czechischen Presse erklärt, daß die neue österreichische Volkspartei mit den czechischen und polnischen Parteien eine große politische demokratische Partei bilden soll. Die nationale Frage in Oesterreich sei nur durch ein Nationalitätengesetz zu lösen, welches die deutsche Staatssprache auf die engeren Staatsagenden beschränkt und jeder Nationalität durch Kurien Selbständigkeit sichert.

Rußland und Polen.

[Zur Vertagung der Krönungsfeierlichkeiten. Aus Odessa.] Die „Polit. Korr." vom 25. d. schreibt: Durch eine uns heute aus St. Petersburg von guter Seite zugehende Mittheilung werden die Meldungen von einer beschlossenen Vertagung der russischen Krönungsfeierlichkeiten als durchaus verfrüht (prematuré) bezeichnet. — Aus Odessa wird derselben Korrespondenz unter dem 21. d. M. geschrieben: Das sämmtlichen Zeitungsredaktionen Rußlands zugegangene Verbot des Ministers des Innern, irgend welche Mittheilungen über vorgekommene Judenhetzen in Umlauf zu setzen, ist vorgestern in energischester Weise unter Androhung sofortiger Suspendirung des betreffenden Blattes hier und im ganzen Reiche erneuert worden. Dieses Verbot dürfte vor Allem seinen Grund in den entsetzlichen Feuersbrünsten haben, die sich mit jedem Tage in einer allgemeinen Schrecken verbreitenden Weise mehren und namentlich in Litthauen auf der Tagesordnung stehen. Der letzte große Brand, von dem die Zeitungen noch Meldung machen durften, war der Brand in Kowno, der den dritten Theil der Stadt in Asche gelegt hat. In neuester Zeit sollen mehrere andere Städte und Marktflecken in Litthauen von Bränden heimgesucht worden und es immer nur Judenhäuser gewesen sein, die von dem Brandunglücke betroffen wurden. Das Verbot, über derlei Vorkommnisse zu schreiben, hat aber wohl auch noch einen andern Grund. Es sind nämlich in der letzten Zeit an mehreren Punkten Rußlands Angriffe von Kazapen auch auf Meierhöfe und Besitzungen vorgekommen, die sich in Händen von Polen und Russen befanden. So wurde bei Smiela in der Ukraine, wie wir bereits in unserer Mittagsnummer vom 23. d. M. kurz mitgetheilt haben, ein dem Grafen Bobrinskij gehöriger Meierhof der Erde gleich gemacht und der Pöbelhaufe nur durch Einschreiten einiger Kompagnien Infanterie an weiteren Exzessen verhindert. Im Gouvernement Kiew wurde die Besitzung eines Herrn Stefanow demolirt; bei diesem Anlasse wurde auch geplündert und der Besitzer der Herrschaft mißhandelt. Ebenso wurde das Schloß des Senators Kluszyn überfallen und nach vollbrachter Plünderung fast ganz zerstört. Täglich langen hier aus den Gouvernements Kiew, Podolien und Volhynien Gutsbesitzer ein, die den Ausbruch eines allgemeinen Angriffes auf alle Besitzenden befürchten und sich und ihre Familien in Sicherheit bringen wollen. Die Gutsbesitzer in der Umgebung von Balta haben von hier Militär requirirt, das ihnen auch bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, und organisirten einen scharfen Patrouillen-Dienst unter eigener Controle, der Tag und Nacht in Thätigkeit ist. Einer der Flüchtlinge machte uns hier die Mittheilung, für die natürlich keine Bürgschaft übernommen werden kann, daß der Besitzer von Pollona, eines auf der Linie Brody—Berdyczew—Kiew liegenden großen Gutes, Graf Karwicki, sich während eines vor ungefähr acht Tagen stattgefundenen Ueberfalles mit seiner Familie durch drei Tage in einem Keller versteckt gehalten habe und seine und seiner Angehörigen Rettung nur dem Umstande zu danken habe, daß einer seiner Diener in dem zehn deutsche Meilen von Pollona entfernt liegenden Berdyczew Meldung von dem Ueberfalle machte und am vierten Tage eine dahin beorderte Abtheilung von Kosaken den Exzessen ein Ziel setzte. Der letzte Fall wird soeben strengstens untersucht. Von den unglücklichen Verwundeten, die aus Balta hierher gebracht worden sind, ist eine große Anzahl ihren Wunden erlegen.

Preisbewerbungs-Ausschreiben.

Vom hiesigen „Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger", ist uns zur Veröffentlichung die deutsche Uebersetzung zweier Schriftstücke zugegangen, enthaltend das Programm einer von dem „Comité International de la Croix rouge" zu Genf ausgeschriebenen Preisbewerbung, und ein darauf bezügliches Zirkular des gedachten Komites vom 12. Dezember 1881.

I.

An die Herren Vorsitzenden und Mitglieder des Zentral-Hilfskomites für die verwundeten Militairs.

Genf, den 12. Dezember 1881.

Geehrte Herren!

Wir übersenden Ihnen anbei das Programm einer Preisbewerbung, welche wir eröffnen für die Abfassung von Studien über die Kunst, Hilfsmittel für Verwundete und Kranke zu improvisiren, und wir erlauben uns Ihre Mitwirkung zur Verbreitung dieses Schriftstückes in möglichst weiten Kreisen in Anspruch zu nehmen.

Wir bezweifeln nicht, daß das Ziel, welches wir uns gesteckt haben, Ihnen sympathisch ist, da es ja dem des rothen Kreuzes entspricht, welches darin besteht, den verwundeten oder kranken Kriegern eine möglichst schnelle und vollständige Hilfe zu verschaffen.

Uebrigens sind wir nicht die Einzigen, welche an die Nützlichkeit der von uns angeregten Arbeiten glauben. Kompetente Persönlichkeiten verschiedener Länder haben uns auf Befragen ermuthigt, unseren Plan zur Ausführung zu bringen, indem sie der Ansicht sind, daß erhebliche Vortheile sich daraus ergeben würden.

Wie es das Programm besagt, ist der Gegenstand nicht durchaus neu, aber die Form, unter der wir ihn behandelt zu sehen wünschen, würde seine Wichtigkeit erhöhen und seine Weiterentwickelung herbeiführen. Indem man die Aufmerksamkeit und das Nachdenken der Männer der Praxis auf ihn lenkt, wird man sicherlich neue Erfindungen hervorrufen und durch diese — im Verein mit den schon bekannten Verfahrungsweisen — das Sanitätspersonal der Heere mit einem reichen Vorrath von Ideen ausrüsten, welche den Opfern des Krieges in hohem Maße zu Gute kommen werden. Auch die Opfer von Unglücksfällen im bürgerlichen Leben werden unter Umständen davon Nutzen haben.

Obwohl die Improvisation von Hilfsmitteln, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, ein wohl begrenztes Ganzes bildet, so hat doch das internationale Komite bei der Fülle des Stoffs und der Mannigfaltigkeit der erforderlichen Untersuchungen eine Theilung der Arbeit vorziehen zu sollen geglaubt.

Es ist möglich, daß dieser oder jener Spezialist, auf Grund besonderer Umstände sich nicht in der Lage befindet, mit gleicher Sachkenntniß die Improvisation nach allen ihren Seiten zu behandeln. Gleichwohl steht nichts entgegen, daß derselbe Bewerber in allen drei Sektionen auftritt und die drei Preise davon trägt.

Jedenfalls werden die preisgekrönten Monographieen später, durch ihre Vereinigung zu einem einzigen Bande, eine Sammlung von sehr großem Werthe bilden können.

In der Hoffnung, daß Sie, geehrte Herren, uns bei dieser Gelegenheit gütigst unterstützen werden, bitten wir Sie, die Versicherung unserer besonderen Hochachtung zu genehmigen.

Für das internationale Komite vom rothen Kreuze.

Der Schriftführer — Der Vorsitzende
gez. G. Ador. — G. Moynier.

II.

Preisbewerbungs-Programm.

Das internationale Komite vom Rothen Kreuz schreibt eine Preisbewerbung aus für 3 zur gegenseitigen Ergänzung bestimmte Abhandlungen über

„Die Kunst, Hilfsmittel für Verwundete und Kranke zu improvisiren."

Die erste Aufgabe betrifft die Improvisation von Mitteln der Behandlung,

die zweite die Improvisation von Transportmitteln,

die dritte die Improvisation einer Ambulanz oder eines Feldlazareths.

Das Sanitätspersonal einer Armee hat in Kriegszeiten ein spezielles, zu seinem Gebrauch von vornherein vorbereitetes Material nicht immer zur Hand, und es läuft Gefahr, in solchen Fällen zur Ohnmacht verurtheilt zu sein, wenn es nicht die in seinem Bereich zufällig befindlichen Gegenstände so umzugestalten und zu verwenden versteht, wie es das Bedürfniß der Verwundeten erfordert.

Dieser Fall kann eintreten hinsichtlich der ersten Hilfe auf dem Schlachtfelde und der Pflege in den Ambulanzen, wie auch hinsichtlich der Transportmittel und der Einrichtung von Ambulanzen und Feldlazarethen.

Das internationale Komite sucht denn auch durch eine dreifache Preisbewerbung die Abfassung von Arbeiten anzuregen, welche geeignet sind, den Hilfeleistenden — Aerzten oder Krankenwärtern, Militär- oder Zivilpersonen (denn Allen kann es begegnen, daß sie unvorbereitet gefunden werden) — die Kunst zu lehren, wie sie vermittelst der Gegenstände des gewöhnlichen Gebrauchs, welche gewissermaßen überall zu finden sind, das ihnen etwa Fehlende ersetzen können.

Es sind zwar in dieser Beziehung schon viele sinnreiche Winke gegeben worden, aber sie sind im Allgemeinen in Schriften zerstreut, wo Niemand daran denkt, sie zu suchen. Hätte das Preisausschreiben auch nur die Wirkung, daß jene zerstreuten Andeutungen in Spezialarbeiten methodisch zusammengestellt würden, so würde schon dadurch Manches gewonnen sein.

Um nun den Gedanken, welcher bei der Abfassung dieses Programms maßgebend gewesen ist, zum besseren Verständniß zu bringen, wollen wir in Gestalt einfacher Fingerzeige, welche die Bewerber in nichts binden sollen, nachstehend die wesentlichen Punkte aufzählen, auf welche ihre Untersuchungen sich richten können.

Erste Aufgabe.

Hierher würde naturgemäß gehören:

Die Anwendung von blutstillenden Mitteln, von Verbänden, von Knochenbrüchen, von kühlenden Mitteln, die praktische Handhabung der Lister'schen Methode auf dem Schlachtfelde u. s. w.

Es würden der Reihe nach zu behandeln sein: Die Möbel, Hausgeräthe, Wäsche, Kleider, Bodenprodukte 2c., sämmtlich Gegenstände, welche nach dem Klima, der Jahreszeit und der Lebensstellung der Einwohnerschaft wechseln, die aber reiche Hilfsquellen darbieten; und es müßte den Hilfeleistenden der Nutzen gezeigt werden, den sie daraus je nach dem Sitz der Wunde oder der Natur der Krankheit ziehen können.

Zweite Aufgabe.

Wie soll man die Verwundeten oder Kranken transportiren, wenn man weder Tragbahre hat, noch Wagen, noch sonstige Beförderungsmittel, welche im Voraus zu diesem Zweck bestimmt sind?

Es können verschiedene Fälle eintreten.

Die Hülfeleistenden haben zuweilen keine andere Hülfe, als ihre eigenen Arme, und es ist nicht überflüssig zu lehren, wie sie sich derselben bedienen müssen.

Meist aber wird es möglich sein, aus Waffen, Kleidern, Baumzweigen oder anderen an Ort und Stelle befindlichen Gegenständen eine kunstlose Bahre oder eine Art von tragbarem Sessel herzustellen.

In einem anderen Falle wird es ein Lastthier sein (Pferd, Maulesel, Kameel 2c.) auf dessen Rücken man mit Hülfe eines Sitzkorbes oder eines an Ort und Stelle fabrizirten Sattels einen Verwundeten unterzubringen suchen wird.

Die Einrichtung der gewöhnlichen Fuhrwerke, namentlich der Bauernwagen, zu Transporten auf größere Entfernungen, ist ein wesentlicher Punkt.

Dasselbe gilt für die verschiedenen Arten von Fahrzeugen, denen ein Fluß, ein Landsee oder ein Meer den Transport zu Wasser gestattet.

Endlich ist an die innere Einrichtung von Eisenbahn-Waggons zu denken, welche ursprünglich zur Aufnahme von gesunden Reisenden und Waaren bestimmt sind, und deren Umwandlung nicht immer in gut ausgerüsteten Werkstätten vorgenommen werden kann.

Dritte Aufgabe.

In dieser Arbeit würden sich die Untersuchungen auf die Improvisation einer Ambulanz oder eines provisorischen Lazareths in unmittelbarer Nähe des Heeres beziehen.

Man würde hier die Wahl des Platzes, die Umgestaltung oder Errichtung eines Gebäudes, die Organisation des Dienstes, die innere Einrichtung, das Mobiliar und sogar die Beköstigung zu behandeln haben.

Bedingungen der Preisbewerbung.

1. Obgleich den Bewerbern eine große Freiheit in der Behandlung der obenerwähnten Gegenstände gelassen wird, so erachtet das internationale Komite es doch für nothwendig, daß dabei die nachstehenden drei Bestimmungen Beachtung finden.

a. Die Arbeit ist auf die eigentliche Improvisation zu beschränken und nicht auszudehnen auf die vorbereitende Beschaffung von Hülfsmitteln.

b. Es sind die vorgeschlagenen Arten des Verfahrens sorgfältig zu beschreiben, (mögen die Bewerber diese selbst erfunden oder von andern entlehnt haben), und überall, wo es der Gegenstand mit sich bringt, gute Zeichnungen beizufügen, welche verständlich genug sein müssen, um die Anfertigung der von ihnen dargestellten Vorrichtungen zu gestatten.

Die verlangten Abhandlungen sollen nicht einfache Handbücher sein, sondern wissenschaftliche Werke, aus denen man später, wenn das Bedürfniß sich fühlbar macht, den Stoff zu Handbüchern (Leitfaden) entnehmen kann.

c. Es sind thunlichst nur solche Verfahrungsweisen vorzuschlagen, welche bereits Gegenstand persönlicher Versuche gewesen und nicht etwa blos theoretische Einfälle sind, die möglicherweise sich später in der Praxis nicht bewähren würden. Uebrigens ist es nicht erforderlich, daß diese Versuche in einem Feldzuge selbst gemacht sind; man verlangt nur, daß sie überzeugen und mit Genauigkeit beschrieben sind.

2. Die Aufsätze der Bewerber müssen handschriftlich und noch ungedruckt sein.

Sie können in französischer, deutscher oder englischer Sprache abgefaßt sein.

Sie sind vor dem ersten April 1883 dem Präsidenten des internationalen Komites vom rothen Kreuze, Rue de l'Athénée Nr. 8 zu Genf (Schweiz) einzureichen.

Jeder Aufsatz hat ein Motto zu führen, welches auf einem den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltenden versiegelten Kuvert wiederholt sein muß.

3. Die Prüfung dieser Arbeiten wird einer von dem internationalen Komite gewählten Jury anvertraut, deren Mitglieder verschiedenen Nationalitäten angehören sollen.

4. Die Jury kann für eine jede der drei verlangten Studien einen untheilbaren Preis von zweitausend Franks sowie Nebenpreise bis zum Betrage von fünfhundert Franks zuerkennen.

Das internationale Komité behält ausdrücklich der Jury das Recht vor, die Preise nicht zuzuerkennen, wenn es der Ansicht ist, daß sie nicht verdient sind.

In diesem Falle kann die Jury dem Komité vorschlagen, die für die Nebenpreise angewiesene Summe zu vermehren.

Die Jury theilt ihren Ausspruch mit den Motiven dem internationalen Komité mit, welches die daran sich knüpfenden Beschlüsse in seinem „Anzeiger" veröffentlichen wird.

5. Die Aufsätze, welche die Preise von zweitausend Franks erhalten, werden Eigenthum des internationalen Komités, dem allein das Recht auf ihre Veröffentlichung, sei es in der Ursprache oder in Uebersetzungen, zusteht.

Das Komité verwirkt jedoch dieses Recht, wenn es nicht binnen Jahresfrist nach der Entscheidung der Jury den Autoren gegenüber die Verpflichtung übernimmt, von demselben innerhalb eines kurzen Termins Gebrauch zu machen.

6. Wenn der Bericht der Jury in den Aufsätzen, welche keinen Preis davon getragen haben, Bruchstücke hervorheben sollte, die einer ehrenden Erwähnung würdig erachtet worden sind, so würde das internationale Komité sie vorkommenden Falles mit Einwilligung der Verfasser und unter ihrem Namen im Anschluß an die preisgekrönten Arbeiten veröffentlichen.

Genf, Dezember 1881.

Die Mitglieder des internationalen Komités.

Gustave Mognier, Präsident. — Louis Micheli de la Rive, Vicepräsident. — Gustave Ador, Staatsrath a. D., Schriftführer. — Louis Appia, Dr. med. — Alphonse Favre, Professor. — Eduard Odier, Artillerie-Offizier. — Adolphe d'Espine, Dr. med. Professor an der Universität.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 27. Mai, Abends 7 Uhr.

Petersburg, 27. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Die Verhandlungen zwischen den Ministern und den Konsuln in Egypten sind abgebrochen. Der Ernst der Thatsache wird durch die Gewißheit gemildert, daß die Mächte über das zu befolgende Programm einig sind, daß somit die Rechnung der egyptischen Agitatoren auf die Uneinigkeit unter den europäischen Mächten keinerlei Aussicht auf Verwirklichung hat.

Kairo, 27. Mai. Dem „Reuterschen Bureau" wird gemeldet: Der Ministerpräses überreichte dem Khedive die Demission des Ministeriums, weil die Annahme der englisch-französischen Bedingungen durch den Khedive den einstimmigen Rathschlägen der Minister zuwiderlaufe, eine fremde Intervention zulasse und die Rechte des Sultans verletze. Der Khedive nahm die Demission an und berief den Gouverneur von Alexandrien, Omar Lufti Pascha.

Kairo, 27. Mai. „Agence Reuter" meldet: Die Generalkonsuln Englands und Frankreichs erklärten Arabi Bey, daß sie ihn persönlich verantwortlich machen für die öffentliche Sicherheit. Der Khedive erließ eine Proklamation an alle Provinzialbehörden, welche denselben anbefiehlt, über die öffentliche Sicherheit zu wachen, mittheilt, daß die Geschwader in freundschaftlicher Absicht gekommen seien. Sie befiehlt zugleich vollständige Einstellung der Rekrutirung. Die bereits eingerückten Reserven werden zurückkehren. In einer zweiten, an die Armee erlassenen Proklamation wird angekündigt, daß der Khedive selber das Oberkommando der Truppen übernimmt. Die hervorragendsten Paschas, darunter Rayhel Cherif, Tultan und Omar Pascha sind gegenwärtig im Palais Ismailia versammelt und dürften das neue Ministerium unterstützen. Cherif und Omar werden als Kandidaten für das Konseil-Präsidium genannt mit Saidar als Finanzminister.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Literarische Studien und Charakteristiken von Friedrich Kreyssig, Berlin, bei Hofmann & Comp. In geschmackvollster Ausstattung herausgegeben vom Verein für deutsche Literatur. Das Buch enthält eine wohlgesichtete Sammlung der interessantesten Arbeiten des bekannten, vor nunmehr bald 3 Jahren hingeschiedenen deutschen Essayisten.

* Soeben erschien das neue Repertoirlied Marcella Sembrich's „Mein Herz thu dich auf" von Martin Roeder, welches die berühmte Sängerin in allen ihren Konzerten singt.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 27. Mai.

△ [Betreffs der katholischen Feiertage] hat die Schulabtheilung der hiesigen k. Regierung unter dem 13. v. Mts. eine Verfügung an die Kreisschulinspektoren der katholischen Schulen erlassen, worin darauf hingewiesen wird, daß der Unterricht in den katholischen Schulen des diesseitigen Regierungs-Bezirks außer an den im § 44 der Instruktion für die Schulvorstände vom 21. Oktober 1842 bezeichneten Tagen auf Grund eines älteren Reskripts nur noch am Feste des Schutzpatrones der betreffenden Parochie ausgesetzt werden darf. Die in der Instruktion für Schulvorstände erwähnten katholischen Feiertage, an denen der Schulunterricht auch in der Stadt Posen — eine Ausnahme bildet allein das k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium — ausgesetzt wird, sind: Das Fest der heil. 3 Könige am 6. Januar, das Fest Mariä Reinigung am 2. Februar, das Fest Mariä Verkündigung am 25. März, das Fest des heil. Stanislaus, des Schutzpatrons der Provinz, am 8. Mai, das Frohnleichnamsfest, das Fest der Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni, das Fest Mariä Himmelfahrt am 15. August, das Fest Mariä Geburt am 8. September, das Fest Allerheiligen am 1. November und das Fest Mariä Empfängniß am 8. Dezember. Die k. Regierung hat nun in Erfahrung gebracht, daß nach ihrer Verfügung nicht strikte überall verfahren worden ist, vielmehr in einzelnen Gegenden noch andere für die Schule verbindliche katholische Festtage eingeschoben worden sind, und sie bringt daher die genaue Beachtung ihrer Anordnung von Neuem in Erinnerung, indem sie hinzufügt: „Sollte jedoch eine Betheiligung der Schüler an der Feier eines anderen Parochialfestes während der Schulzeit seitens der Geistlichen beansprucht werden, so haben die letzteren den Nachweis zu führen, daß die in Frage kommende Feier für die gesammte Kirchengemeinde und nicht blos für einen Theil derselben — beispielsweise für eine Brüderschaft — verpflichtend ist." Die Kreisschulinspektoren werden beauftragt, sich zu diesem Zwecke mit den Pfarrern bezw. mit den Dekanen ihres Inspektions-Bezirks in Verbindung zu setzen und gleichzeitig dieselben um Angabe des Tages, an welchem das Fest des Schutzpatrons ihrer Kirchen begangen wird, zu ersuchen. Die Uebersicht dieser für die einzelnen Schulen verbindlichen Schutzpatronsfeste, sowie die behufs des Ausfallens des Unterrichts an einem anderen kirchlichen Festtage seitens der Pfarrer gestellten Anträge sind der k. Regierung, mit einer gutachtlichen Aeußerung des Kreisschulinspektors versehen, bis zum 1. August d. J. einzureichen. Die k. Regierung hat unzweifelhaft die Absicht, dem Mißbrauch der Aussetzung des Schulunterrichts an unbedeutenden katholischen Feiertagen entgegenzuwirken; aber es liegt auch die Gefahr vor, daß jetzt in einzelnen Gegenden katholische Festtage herausgesucht und für die Schule verpflichtend gemacht werden dürften, die bisher unbeachtet vorübergegangen sind. Und die oben aufgeführte Reihe der katholischen Feiertage für die Schule ist doch wahrlich schon lang genug! Sollte es denn nicht endlich an der Zeit sein, eine Verlegung aller dieser Festtage auf die Sonntage energisch anzustreben?

r. **Militärisches.** Der kommandirende General v. Stiehle, welcher in der Zeit vom 15.—25. d. M. die Truppentheile des V. Armeekorps inspizirt hatte, ist gestern Nachmittags von Glogau hierher zurückgekehrt. Bekanntlich gehört das 99. Infanterie-Regiment zu den im vorigen Jahre neu errichteten Regimentern, welche bis jetzt noch keine Fahnen hatten und denen vom Kaiser neue Fahnen verliehen worden sind. Die Nagelung der letzteren findet in Potsdam am 27. d. M., die Fahnenweihe ebendaselbst am 29. d. M. statt. Zu diesen Feierlichkeiten sind von hier, resp. Schrimm, wo bekanntlich das eine Bataillon des 99. Regiments steht, der Oberst Bergmann und drei Unteroffiziere des Regiments nach Potsdam abgereist. Die feierliche Uebergabe der Fahnen an die drei Bataillone erfolgt voraussichtlich in den letzten Tagen d. M.

— **Der Referendar Niedenführ,** im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts, ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

v. **Der Vorstand des Posener Provinzial-Lehrervereins** hat an die Zweigvereine ein Schreiben gerichtet, worin er diesen mittheilt, daß er, nachdem die „Schulzeitung der Provinz Posen" das bisherige Vereinsorgan, zu erscheinen aufgehört hat, nach voraufgegangener Verständigung mit dem Verwaltungsrath des Pestalozzivereins zu Bromberg wieder die „Schlesische Schulzeitung" zum Vereinsorgan gewählt hat, und ist ihm von dieser Seite das freundlichste Entgegenkommen gezeigt worden. Doch soll dieses Blatt nicht nur Organ des Vorstandes sein, sondern es soll auch Berichte aus dem Schulleben der Provinz bringen, zu welchem Zwecke gebeten wird, sämmtliche darauf bezüglichen Mittheilungen dem hiesigen Vorstand einzuschicken, von wo aus sie geordnet der Redaktion in Breslau zugehen werden. Die definitive Beschlußfassung über das Vereinsorgan, event. die Genehmigung des vom Vorstande eingeschlagenen Weges bleibt der nächsten General-Versammlung vorbehalten, welche in den Michaelisferien hier in Posen stattfinden wird.

v. **Die Generalversammlung des Posener Provinzialvereins für das Mädchenschulwesen** findet Sonntag, den 4. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr in der städtischen Mittelschule statt. Für dieselbe ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Rechnungslegung, 2) Wahl des Delegirten zum allgemeinen deutschen Verein für das Mädchenschulwesen, 3) Vortrag von Fräulein E. Pupke: „Der deutsche Aufsatz in der höheren Mädchenschule". Zu demselben hat Referentin 11 Thesen aufgesetzt, welche den Mitgliedern zur Kenntnißnahme abschriftlich zugestellt worden sind. Nach der Versammlung soll ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfinden, zu welchem die Mitglieder noch besonders eingeladen werden sollen.

r. **Der Licentiat Chotkowski,** früher katholischer Religionslehrer an der städtischen Realschule zu Posen, dann Hilfs-Geistlicher an der hiesigen katholischen Pfarrkirche, ist zum Professor der Kirchengeschichte an der Universität zu Krakau ernannt worden. Derselbe war als Kanzelredner sehr gesucht und hat auch in polnischen Volksversammlungen öfters fulminante Agitationsreden gehalten. Der Stelle als Religionslehrer an der Realschule wurde er enthoben, weil er sich den Anordnungen der Regierung in Betreff der deutschen Unterrichtssprache nicht fügen wollte.

— **Viktoria-Theater.** Man schreibt uns: Die „Spatzen" des Herrn v. Schönthan, welche als erste Novität am Pfingstsonntag ihren Einzug halten werden, geriren sich in vorhinein als „fesche wiener Spatzen", welche munter hüpfen, flattern, zwitschern und auch picken. Gesunder Humor, harmloser Witz, einfach natürliche Situation, im Dialog: „wie der Schnabel gewachsen ist", sind die Vorzüge dieser echten „wiener Spatzen". — Der bereits im Dezember vorigen Jahres projektirte Pachtvertrag des Direktors Scherenberg mit dem Viktoria-Theater in Berlin ist nunmehr nach so eben erhaltener Depesche perfekt geworden.

r. **Im Schützengarten** wird während der Pfingstwoche ein „skandinavischer Zirkus" zu sehen sein, in welchem schwarze Künstler, d. h. etwa nicht Neger, sondern „dressirte" Flöhe ihre Kunststücke und Salto mortales produziren werden; Direktor dieses „Kunstinstituts" ist Herr Aufrichtig. Auch wird in einer besonders dazu errichteten Arena ein Original-Schlangenmensch und Professor der Bauchrednerkunst verschiedene Kunststücke vorführen.

— **Besitzveränderung.** Das dem Herrn Rau, Alter Markt 9, gehörige Grundstück ist durch Vermittelung des Kaufmanns Herrn Moritz Chaskel an den Restaurateur Herrn August Grosser hier für den Preis von 70,500 M. verkauft worden.

r. **„Fischerei-Kontravention."** Auf dem gestrigen Wochenmarkte trat Vormittags eine Hökerin an einen Fischbehälter heran, um dort Fische zu kaufen. Indem sie in den mit Wasser gefüllten Fischbehälter hineinblickte, sah sie, daß außer den Fischen auf dem Grunde desselben sich ein Theil des von der Verkäuferin gelösten Geldes befand. In rascher Erkennung der Situation griff sie in den Behälter hinein, holte mit der Rechten einen munter schwimmenden Fisch und außerdem ein Thalerstück heraus, und fragte, was der Fisch koste. Da ihr aber doch die zu diesem taschenspielerischen Fischzuge erforderliche Gewandtheit fehlte, so packte die Fischverkäuferin sofort die rechte Hand der Hökerin, und entriß ihr den Thaler. Daß es dabei nicht ohne Komplimente der derbsten Art abging, ist bei der notorischen, und in diesem Falle vollkommen gerechtfertigten Derbheit der Fischverkäuferinnen selbstverständlich. Die Diebin, welche sich damit auszureden versuchte, der Thaler sei ihr an den Fingern hängen geblieben, wurde behufs Feststellung ihrer Persönlichkeit polizeilich sistirt.

r. **Auf dem Neuen Markte** sind nunmehr sämmtliche Schaubuden ꝛc., welche dort in der letzten Zeit standen, gewiß nicht zum Leidwesen der Adjazenten, abgebrochen und zum großen Theil nach dem Städtchen translozirt worden, um dort während des Pfingstschießens das Publikum anzulocken.

r. **Zwei Dominial-Fuhrwerke** aus der Gegend von Nekla, welche mit schweren eisernen Trägern beladen waren, fuhren gestern Nachmittags in raschester Gangart die Neue Straße abwärts, wodurch in Folge des Aneinanderschlagens der Träger ein gewaltiges Geräusch entstand. Eins der Fuhrwerke wurde auf dem Alten Markte von einem Schutzmann angehalten, und der Kutscher zur Bestrafung notirt; das andere Fuhrwerk entkam.

r. **Ein unbeaufsichtigtes Fuhrwerk,** welches gestern während des ganzen Tages bei den Neuen Brotbänken gestanden hatte, wurde polizeilich beschlagnahmt.

r. **Ein unerwünschter Erfolg.** Gestern Nachmittag trat ein Arbeiter an einen Schutzmann auf der Wronkerstraße heran, und verlangte die Verhaftung eines Vorübergehenden; da er aber angetrunken war, auch keinen triftigen Grund zur Verhaftung anzugeben vermochte, so leistete der Schutzmann der Aufforderung keine Folge; als der Arbeiter nun den Beamten zu belästigen nicht aufhörte, und schließlich einen Auflauf dadurch erregte, schritt der Schutzmann zur Verhaftung — aber nicht jenes Zweiten, sondern des Arbeiters.

r. **Wegen Verdachts der Brandstiftung** wurde in Folge der Requisition des hiesigen Amtsgerichtes gestern ein hiesiger Buchbindermeister verhaftet, in dessen Wohnung vor einigen Wochen unter so eigenthümlichen Umständen ein Brand ausbrach, daß das Gericht Veranlassung genommen hat, die Verhaftung anzuordnen.

r. **In der Friedrichsstraße** wurde gestern auf einem Grundstücke die Desinfektion der Senkgrube und der Gemüllgrube im Wege polizeilichen Zwanges ausgeführt. Eine derartige Desinfektion wird zwar sehr gut und gründlich ausgeführt, kommt aber auch nicht billig zu stehen, so daß demnach die Hausbesitzer wohl daran thun, es zu einem derartigen Zwangsverfahren nicht kommen zu lassen.

r. **Erstickt.** Einem Handelsmanne aus Halle ist am 26. d. M. auf dem Märkisch-Posener Bahnhof im Waggon ein fettes Schwein, welches 90 M. gekostet hatte, erstickt. Dasselbe wurde behufs weiterer Veranlassung dem Abdecker übergeben, da das Fleisch eines solchen Thieres nicht genießbar ist.

r. **Diebstähle.** In dem Hause St. Adalbertsstraße 1 sind gestern Morgens aus unverschlossenem Korridor einer Wohnung ein blauer Tuchrock, zwei Paar Lederhandschuhe, ein weißleinenes Taschentuch, gez. L. S., abhanden gekommen. Diese Gegenstände sind beim Reinigen des Zimmers wahrscheinlich auf die Brüstung des offenen Fensters gelegt worden, von dort auf die Straße gefallen und als gute Beute von einem Vorübergehenden mitgenommen worden. — Aus unverschlossener Küche einer Wohnung im Hause Schützenstraße 32 wurden gestern ein großer silberner Löffel, gezeichnet W. R., 5 silberne Eßlöffel, 6 schwarze Tischmesser, 2 Alfenide-Eßlöffel ꝛc. im Gesammtwerthe von 75 M. gestohlen. — Gestern Vormittags bettelte ein Arbeiter in der Krämerstraße und stahl bei dieser Gelegenheit aus der Küche einen Mörser; der Diebstahl wurde aber bemerkt, der Dieb verhaftet und ihm der Mörser abgenommen.

— r. **Wollstein,** 26. Mai. [Komite. Ober-Ersatzgeschäft. Personalien.] Auch bei uns ist dieser Tage ein Komite zusammengetreten, um Sammlungen für die verfolgten Israeliten in Rußland zu veranstalten. Dasselbe besteht aus folgenden Herren: Rentier Anders, Bürgermeister Brutschke, Propst Henke, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Hoegg, Rabbiner Dr. Jaffé, Kämmerer Krause, Kaufmann Lewin, Pastor Möllinger, Beigeordneter Scholz und Rittergutsbesitzer J. H. Wasser. Vor einiger Zeit bereits hat Herr Rabbiner Dr. Jaffé 100 M., die von Israeliten in hiesiger Gemeinde zusammengebracht wurden, an das Hülfskomite zu Posen übermittelt. — Das Ober-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis findet am 19. und 20. Juni hier in Krause's Hotel statt. — Die Neuwahl des Wirths Stabrey und des Gastwirths Royda zu Gerichtsmännern der Gemeinde Schussenze hat die Bestätigung erhalten. — Für den Fleischschaubezirk Hammer ist der Eigenthümersohn Otto Reschke in Scharke als sechster Fleischbeschauer konzessionirt worden. — An Stelle des zum 1. Juni c. nach Exin versetzten Dolmetschers Bochinski ist Dolmetscher Wartensberg aus Strelno nach hier versetzt.

Landwirthschaftliches.

× **Gnesen,** 26. Mai. [Konkurrenzpflügen in Pikary.] Der landwirthschaftliche Verein des diesseitigen Kreises hatte am 23. d. Mts. auf einer Feldmarck des Rittergutsbesitzers Helmhold in Pikary ein Konkurrenzpflügen arrangirt. Eine recht beträchtliche Zahl von Interessenten hatte sich versammelt, um den Proben beizuwohnen. Die zur Konkurrenz gestellten Pflüge entstammten zumeist den Fabriken für landwirthschaftliche Geräthe unserer Provinz, doch waren auch Firmen aus den entferntesten Gegenden Deutschlands vertreten, von denen wir vor allen Leipzig und Berlinchen nennen. Die hiesige Firma A. Brandenburger, deren vorzügliche Leistungen nicht nur unter den Mitgliedern des Gnesener Kreis- und Rustikal-Vereins, sondern weit über diese Grenzen hinaus bekannt sind, hatte unter vielen anderen hier in Frage kommenden Geräthen auch einen äußerst praktischen Pflug ausgestellt. Dieses Geräth ist so konstruirt, daß der Landmann immer nur dieselbe Furche langziehen braucht, um den Acker zu pflügen. Die Scharvorrichtung ist doppelseitig und beweglich; stets wird der Erdboden nach rechts abgeworfen (und dies dadurch bewerkstelligt, daß das Scharwerk in Folge eines leisen Druckes eine Drehung macht), obgleich, wie gesagt, in derselben Furche zurückgepflügt wird. Das Beetepflügen ist, nach dem Willen des Pflügers ganz in sein Belieben gestellt. Es ist ihm ermöglicht, sein ganzes Feld ohne eine einzige zurückbleibende, für gewöhnlich unvermeidliche Furche, wodurch eben dann der Acker in Beete getheilt wird, zu pflügen. Daß dieser Pflug nach den angestellten Versuchen auch den Pferden, besonders wo es sich um Beackerung gebirgiger Felder handelt, Erleichterung schafft, ist leicht begreiflich. Denn der Arbeiter kann es so einrichten, da er stets in derselben Furche bleibt und auch nach Belieben Beete pflügen kann, daß das Erdreich immer bergab, nie bergauf fallen muß. Der Handhabung dieses Pfluges wurde die allseitigste Aufmerksamkeit gewidmet und die Erfolge fanden allgemeinen Beifall. Das ausgestellte Geräth fand sofort einen Käufer und zahlreiche Bestellungen wurden dem Verfertiger in Aussicht gestellt. — Bei dem Probepflügen selbst wurde ein besonderes Augenmerk auf solche Geräthe gerichtet, die das Tiefpflügen als Hauptzweck hinstellen und es wurden Furchen von 14 Zoll Tiefe gezogen, welche Leistung allerdings 4 Pferdekräfte erforderten. Uebrigens wurden sämmtliche bekannte Pflug-Systeme in die Konkurrenz geführt und viele fanden die vollste Anerkennung. Nach mehrstündiger Probe löste sich die Versammlung auf mit dem Bewußtsein, daß gerade solche Probearbeiten jedem Landmanne von praktischem Nutzen sind.

Vermischtes.

* **Der in so entsetzlicher Weise durch Oleum** verletzte Friedrich Hummel ist bereits trotz der sorgfältigsten Pflege in der Charité an seinen Verwundungen gestorben.

* **Ueber ein schweres Brandunglück in Küsnacht** am 21. Mai wird der „N. Z. Ztg." geschrieben: Um halb vier Uhr Morgens brach in der „Büchsenschmiede", einem uralten, hohen von fünf Familien bewohnten Hause, unweit des Seminars, Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß ein Theil der Bewohner nur mittelst Sprunges durch die Fenster ihr Leben retten konnten. Die Familie Morf mit 4 Kindern blieben in den Flammen, ebenso die Schwiegermutter von Spengler Keller, der mit Familie im Hause wohnte. Die Mutter von Keller sprang aus dem dritten Stockwerke zum Fenster hinaus, erlitt dabei aber solche Verletzungen, daß sie denselben seither erlegen. Im Ganzen sind neun Personen todt; von den Verunglückten sind bis jetzt nur wenige verkohlte Ueberreste aus dem Schutt herausgegraben worden. Mehrere andere Personen trugen bei ihrem Sprung durch's Fenster Brand- und andere Wunden davon.

Fortsetzung in der Beilage.

Landwirthschaftliches.

Zweck, Entwickelung und Lehrplan der Landwirthschaftsschule zu Samter. Vortrag des Hrn. Direktors Struve im landwirthschaftl. Hauptverein für den Regierungsbezirk Posen.

Sehr verehrte Anwesende!

Indem ich unter dem Ausdrucke des Dankes gegen den Vorstand Ihres Vereins, der mir die Möglichkeit gab, über die Landwirthschaftsschule in Samter vor Ihnen einiges vorzutragen, das Wort ergreife, thue ich es in dem Bewußtsein, ein Thema zu besprechen, das dem sonst von Ihnen Verhandelten nicht so fern steht, als es zuerst scheint. Denn einer Ihrer wichtigsten und zugleich ein in den verschiedensten Formen wiederkehrender Besprechungsgegenstand ist die Sorge um die Zukunft unserer Landwirthschaft, die gerade in jetziger Zeit von allerlei Feinden, überseeischen wie einheimischen, bedroht ist. Von einer solchen Zukunftssorge rede aber auch ich, nämlich von der Heranbildung der künftigen Generation der Landwirthe, zu der wir in Samter unseren Theil beizutragen bemüht sind.

Den Anlaß zur Gründung der Landwirthschaftsschulen gaben verschiedene landwirthschaftliche Lehranstalten in den im Jahre 1866 von Preußen erworbenen Provinzen, welche, abweichend von den in den alten Landestheilen früher bestehenden, auch die allgemein bildenden Fächer in den Kreis ihres Unterrichts hineingezogen hatten. An diese trat das Bedürfniß zuerst heran, das Recht zur Ausstellung von Zeugnissen für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste zu erwerben. Das Produkt längerer Verhandlungen über diesen Gegenstand war das dem Unterrichte an den Landwirthschaftsschulen heut zu Grunde liegende Reglement vom 10. August 1875. Der Zweck unserer Schulen ist ein mehrfacher und nach den örtlichen Verhältnissen wechselnder. Während sie in manchen Gegenden insbesondere von den Söhnen der mittleren und sogar der kleinen Grundbesitzer besucht werden, also von Schülern, die ohne ihr Vorhandensein zum großen Theile mindestens eine höhere Unterrichtsanstalt überhaupt nicht besuchen würden, dienen sie in anderen als geeignetste Bildungsanstalten für die künftigen Landwirthe, welche sonst Gymnasien oder Realschule bis zur Obersekunda, bis zum Einjährig-Freiwilligenrechte also, durchmachen würden. Die Zahl solcher Schüler auf unseren Lehranstalten ist aber eine sehr große, eine größere als man gemeiniglich denkt, denn nach den Uebersichten des amtlichen Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung gehen aus der Sekunda der Gymnasien fast ebenso viele und aus der der Realschulen fast dreimal so viele Schüler ab, als an den betreffenden Lehranstalten im Durchschnitte das Abiturientenexamen machen. Ich nannte die Landwirthschaftsschulen die geeignetsten Bildungsanstalten für solche Schüler und stütze diese meine Ansicht auf den Umstand, daß sie einen bis zum Freiwilligenzeugnisse abgeschlossenen Lehrplan haben, während bei den höheren Schulen mit neunjährigem Kursus der Bildungsgang durch das Verlassen der Sekunda unterbrochen wird. Es ist dies mehr oder weniger in allen Unterrichtsgegenständen der Fall, am auffallendsten aber natürlich bei denen, die erst in den mittleren Klassen ihren Anfang nehmen, wie Griechisch und Physik auf den Gymnasien, Englisch und Chemie auf den Realschulen. Diese einfachen Betrachtungen haben auch in den westlichen Gegenden unseres Vaterlandes zahlreiche, mit dem Freiwilligenrechte abschließende Schulen hervorgerufen, wie die Realschulen 2. Ordnung, deren es im Königreiche Sachsen allein 20 giebt, während sie sich im Osten noch nicht recht haben einbürgern können.

Wenn diese Gründe für jeden Knaben, der nur 6 Jahre eine höhere Schule besuchen will oder kann, eine Schule von der Art der unsrigen vorziehen lassen, so ist dies für den künftigen Landwirth noch besonders der Fall. Um dies zu zeigen, muß ich auf die Organisation der Landwirthschaftsschule zu Samter eingehen. Diese besteht aus einer Vorschule von drei Klassen, welche einstweilen nach dem Lehrplane der Sexta, Quinta und Quarta der Realschule 1. Ordnung unterrichten, und aus der ebenfalls dreiklassigen Fachschule. Ich sage „einstweilen“, denn vielleicht schon mit Ostern dieses Jahres treten die unter dem Namen der „revidirten Lehrpläne“ an den höheren Schulen einzuführenden Veränderungen in Kraft, nach denen Realschule und Gymnasium in den drei unteren Klassen einen gemeinsamen Unterrichtsgang erhalten. Dieser „revidirte Lehrplan“ ist für uns in doppelter Weise vortheilhaft. Er verschafft uns in unserer untersten Fachklasse Schüler von gleicher Vorbildung, während bis jetzt noch Verschiedenheit zwischen den früheren Real- und Gymnasialquartanern herrschte, welche nach dem oben erwähnten Reglement für die Landwirthschaftsschulen beide in die dritte Klasse aufgenommen werden, und er beseitigt die Besorgnisse der Eltern, welche Knaben unserer Vorschule anvertrauen, da diese künftighin ebensowohl nach einer Gymnasial- wie nach einer Realtertia übertreten können. Die Zeit der Tertianerreife, also wohl das 14. Lebensjahr, erscheint aber als der rechte Zeitpunkt, den künftigen Lebensberuf eines Knaben zu wählen; und wie es daher ungünstig wäre, vor dieser Zeit mit dem Fachunterrichte zu beginnen, so ist es Zeitverschwendung, nach ihr, ohne ein bestimmtes Ziel im Auge zu haben, die Erziehung der Knaben weiter zu führen

In unserer Fachschule halten sich die naturwissenschaftlich-landwirthschaftlichen und die allgemeinbildenden Fächer fast genau das Gleichgewicht. Es stehen in den drei Klassen einander 42 wöchentliche Stunden ersterer Art (14 Landwirthschaft, 10 Chemie, 10 Zoologie und Botanik, 6 Physik und 2 Feldmessen) 41 der letzteren (18 Latein und Französisch, 12 Geographie und Geschichte, 11 Mathematik) gegenüber, bei welcher Aufzählung die Stunden im Deutschen und im Rechnen absichtlich ausgelassen sind, da sie beiden Gruppen als Stütze dienen.

Schon diese Zahlen beweisen, was unsere Anstalt für den künftigen Landwirth zu leisten im Stande ist, mag er nun von uns aus zur Praxis übergehen, oder mag er zu seiner weiteren theoretischen Ausbildung eine Hochschule besuchen wollen. Wenn die theoretische Ausbildung hier und da bei den Landwirthen durch einzelne üble Erfahrungen in schlechten Ruf gekommen ist, so liegt das nicht an ihr selbst, sondern an der Art, wie sie betrieben wurde oder auch wird. Auf welchem anderen Wege als auf dem der Theorie vermag denn der Landwirth Neuerungen gegenüber Stellung zu nehmen, wie sie ihm jedes Exemplar eines Fachblattes und jede Vereinsversammlung entgegenbringen. Auch der größte Anhänger des Sprichwortes, daß probirt über studirt geht, wird zugeben, daß man ohne theoretische Kenntnisse werthvolles öfter unbeachtet lassen und auf werthloses Zeit und Geld in weit höherem Grade verschwenden wird, als wenn man im Besitze einer tüchtigen theoretischen Durchbildung ist. Eine schulmäßig gewonnene Grundlage in den Naturwissenschaften und den landwirthschaftlichen Disziplinen ist aber auch die Vorbedingung zum erfolgreichen Besuche landwirthschaftlicher Vorlesungen an Hochschulen oder Akademien. Wer einen jungen Mann ohne eine solche dahin schickt, setzt ihn der Gefahr aus, weil er eben von dem Gehörten nichts versteht dort der Vorlesungen und der Arbeit überhaupt überdrüssig zu werden, eine Gefahr, der schon mancher unterlegen ist, und die viel an dem oben erwähnten Mißtrauen der Landwirthe gegen die theoretische Vorbildung überhaupt schuld ist. Daß aber Schüler, welche unser Abgangsexamen bestanden haben, in ganz anderer Weise zum Verstehen landwirthschaftlicher Vorträge befähigt sein müssen, als frühere Sekundaner oder aus sogenannten Freiwilligenpressen hervorgegangene, daran wird niemand zweifeln, der die verschiedenen Schulen überhaupt kennt.

Ich wende mich nun mit einigen Bemerkungen gegen Einwände, unsere Landwirthschaftsschule betreffend. Es hat zuerst ihre Verlegung aus Fraustadt nach Samter einiges Mißtrauen gegen sie hervorgerufen, indem dieselbe den Gedanken nahe legt, daß eine Schule, welche sich an einem Orte nicht halten konnte, dies auch an einem anderen nicht vermögen wird. Die Verlegung geschah aber nicht, weil die Schule in Fraustadt ihrem Ende entgegenging, sondern weil es im Interesse der Stadt wie der Schule lag. Ich sage hierbei nichts, was nicht öffentlich seiner Zeit in Fraustadt in den Versammlungen der Stadtverordneten gesagt worden wäre. Unser Lehrplan ist dem einer Realschule, wie eine solche in Fraustadt sich befindet, viel zu nahe, als daß nicht diejenige der beiden Anstalten, welche prosperirte, die Existenz der anderen bedroht hätte. Die städtischen Behörden von Fraustadt konnten aber keinen Augenblick in Zweifel darüber sein, welche Anstalt für sie die wichtigere wäre, die königl. Realschule, zu welcher die Stadt einen fixirten, sehr mäßigen Beitrag zahlt, oder die Landwirthschaftsschule, deren volles Risiko sie trug, und für welche sie einen Neubau unternehmen sollte. Auch für uns war insofern die Lage ungünstig, als wir uns beinahe an der Grenze der Provinz befanden, für die wir bestimmt waren, und den schlesischen Landwirthschaftsschulen, besonders der Liegnitzer, Konkurrenz machen mußten.

Es wird ferner behauptet, angehenden Tertianern seien die in unserem Lehrplane aufgeführten Dinge zu hoch. Ich meine aber, es kommt bei dem hier in Betracht kommenden Unterricht. und es handelt sich hier speziell um die beschreibenden Naturwissenschaften, lediglich auf die Art der Behandlung an. Physik und Chemie z. B. sind innerhalb streng innezuhaltender Grenzen einem Knaben von der Durchschnittsbildung eines Tertianers wohl begreiflich zu machen, ganz abgesehen von dem Umstande, daß Landwirthschaftsschulen von solchen Schülern aufgesucht werden, deren Fähigkeiten sie auf die Realien hinweisen.

Mancher möchte endlich dieses oder jenes Fach in unserem Lehrplane gern vermissen, — ich nenne da besonders das Lateinische. Ich meine aber, es handelt sich hier nur um geringe Stundenzahlen, die allerdings dem dringenden Bedürfnisse der Schule, die Einjährig-Freiwilligenberechtigung zu besitzen, zu Opfer gebracht werden müssen und ohne Schaden auch können. Möge jeder gegen unsere Anstalt erhobene Einwand Sie zur ruhigen Prüfung veranlassen, keiner aber sie verhindern, uns Ihr Vertrauen zuzuwenden, um welches ich Sie bitte, und das zu verdienen wir Ihnen beweisen wollen.

(Aus dem „Landw.-Zentrabl. f. d. Prov. Posen.“)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Das Geschäftsergebniß der Deutschen Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam** für das Geschäftsjahr 1881 ist in vielfacher Beziehung noch günstiger als das des Jahres 1880. Es waren zu erledigen 5054 Anträge mit 10,702,160 M. Kapital und 1033.70 M. Jahresrente. Davon wurden angenommen 4413 Anträge über 8,699,560 M., abgelehnt oder zurückgezogen 533 Anträge über 1,743,900 M. und auf 1882 übertragen 88 mit einer Antragssumme von 258,700 M. Der erzielte Ueberschuß beläuft sich auf 90,754.41 M. und wird der statutenmäßige Antheil nach Ablauf von drei Jahren zur Austheilung an die mit Gewinnantheil Versicherten gelangen. Die Prämieneinnahme ist auf 1,694,910.10 M., die Zinseneinnahme auf 155,953.81 M. und die Gesammt-Einnahme auf 1,887,086.18 M. gestiegen. Das Gesammt-Vermögen des Instituts hat sich von 3,036,211.39 M. auf 5,661,550.51 Mark, folglich um 625,339.12 M. gehoben. Die Gelder der Gesellschaft sind durchaus nach den Vorschriften der Anlage für Mündelgelder ausgeliehen. Sie sind theils in Hypotheken mit pupillarischer Sicherheit, theils in den ersten Staatspapieren angelegt. Die Werthpapiere sind bei der Reichsbank in Berlin deponirt. Die Prämienreserve wurde im Jahre 1881 um 555,874 79 M. vermehrt und beträgt solche Ende 1881 4,834,347 39 M. Für Sterbefälle wurden im verflossenen Geschäftsjahr 511,330.79 M und im Ganzen von 1869 bis 1881 3,920,489.27 M. Versicherungssummen ausgezahlt. Diese Zahlen sind sicherlich die beste Garantie für die solide und gesunde Weiterentwickelung des Instituts. Das Vertrauen des Publikums zu demselben dokumentirt sich durch weiteren Zugang von Neuversicherungen.

** **Berlin,** 26. Mai. [Wollbericht.] Die in Erfüllung gegangenen Erwartungen fester März-Schlußpreise für die am 16. d. in London eröffnete Auktion, welche in ihrem weiteren Verlaufe eine gleiche Festigkeit und Animation behauptete, wirkte auch hier anregend auf die Meinung zurück und führte sowohl für Kamm- wie für Stoffwollen stets neue Käufer in den Markt. Wenngleich die angelegten Preise noch immer gedrückt wie früher sind, vollzogen sich die Abschlüsse dennoch weniger schwer als bisher. Inhaber entschlossen sich nach wie vor zur Abgabe ihrer Vorräthe. unter denen sich neben guten doch auch mangelhafte und schwere Wollen befanden, zu entsprechend billigen Preisen, während Reflektanten eben darin vielleicht eine Anregung fanden dem alten Lager mehr Beachtung als zuvor zu schenken. Durch den lebhaften Abzug im April und Mai haben sich die Bestände so erheblich gelichtet, daß gegenwärtig kein größerer Vorrath vorhanden sein dürfte als gewöhnlich, und nur wenige Frühjahre ihn geringer aufwiesen. Das Kontraktgeschäft nimmt in dem schon in unserem letzten Bericht erwähnten Verhältniß weiteren Verlauf, und nöthigen die angeblich für Kamm- und Stoffwollen geforderten und angelegten Preise den Zwischenhandel zur Vorsicht und Zurückhaltung, um sich nicht neuen Verlusten auszusetzen. Für kürzere, zur Tuchfabrikation geeignete Wollen bestehen meist billigere Forderungen der Produzenten, aber wegen der geringeren Verwerthungs- und Absatzfähigkeit solcher Wollen auch nur schwache Kaufsneigung.

** **Berlin,** 26. Mai. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	579.711,000	Zun.	9,415,000
2) Bestand an Reichskassensch.	„	39,290,000	Zun.	702,000
3) do. an Noten and. Banken	„	15,528,000	Abn.	905,000
4) do. an Wechseln	„	320,068,000	Abn.	3,069,000
5) do. an Lombardforderungen	„	38,958,000	Abn.	1,945,000
6) do. an Effekten	„	7,108,000	Abn.	5,362,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	33,423,000	Zun.	537,000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	120,000,000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	17,724,000	unverändert.	
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	704,657,000	Abn.	10,928,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	181,793,000	Zun.	9,904,000
12) die sonstigen Passiven	„	697,000	Abn.	28,000

Die Anlagen der Reichsbank haben sich auch in der letzten Berichtsperiode vermindert, zwar nicht in sonderlich bedeutender Weise, immerhin aber stark genug, um aufs Neue erkennen zu lassen, wie groß gegenwärtig der Ueberfluß auf dem Geldmarkt ist. An der Börse tritt diese Thatsache gerade jetzt besonders prägnant hervor, denn abgesehen davon, daß der Privatdiskont sich fortgesetzt auf dem niedrigen Niveau von 3 pCt. behauptet, ist auch für die Zwecke der Ultimoregulirung Geld so überaus flüssig, wie selten. Was die Veränderungen im Status der Reichsbank anlangt, so ist zu erwähnen, daß die Anlagen in Wechseln und Lombards um ca. 5 Millionen Mark zurückgegangen sind; der Metallbestand hat sich um 9,415,000 M. vermehrt, und der Baarvorrath ist im Ganzen um 9,212,000 M. gestiegen, so daß er zur Zeit den Betrag von rund 634½ Millionen erreicht hat. Der Notenumlauf ist um beinahe 11 Millionen zurückgegangen und die Notenreserve ist damit aufs Neue stark gewachsen.

Verantwortlicher Redakteur: P. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 19. bis einschließlich 26. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Tischler Emil Steinorth mit Hanne Lecker. Schmied Josef Plewiewicz mit Brigitta Gorgól. Anstreicher Vinzent Szubinski mit Sophie Günther. Hauptzollamts-Verwalter Franz Blum mit Helene Meyer. Hilfsbremser Karl Hubricht mit Cäcilie Szelązkiewicz. Tischler Adolf Otto mit Josefa Hellmann. Buchbindermeister Valentin Szatkowski mit der Wittwe Balbina Tundak geb. Dobrowolska. Böttcher Isaak Berg mit Zora Blond. Schlossermeister Stanislaus Nachowski mit Josefa Piechocka. Mühlenbesitzer Paul Golisch mit der Wittwe Magdalene Fibich geb. Wojtkowska. Bremser Anton Burdajewicz mit Wanda Krisch. Arbeiter Josef Kosinski mit Agnes Arentowska. Fleischermeister Adalbert Weychan mit Pelagia Wysocka. Arbeiter Michael Galewski mit der Wittwe Franziska Poprawa geb. Adamska.

Eheschließungen.

Schneider Anton Kaczmarek mit Anna Klich. Uhrmacher Alex. Samulski mit Leokadia Sobocinska. Fleischermeister Wilhelm Niklei mit Christiane Hansch. Schiffer Martin Hojnacki mit Kunigunde Kaminska. Kaufmann Arnold Wongrowitz mit Fanny Lewinsohn. Sergeant Wilhelm Goble mit Charlotte Armbrust. Kaufmann Sally Hamburger mit Louise Hamburger. Schuhmacher Josef Lewandowski mit Marie Piasecka. Baumeister Eduard Friedrich Wilde mit Klara Harnisch. Schneider Robert Aust mit der Wittwe Franziska Blaszczyk geb. Mierczynska. Schriftsetzer Wilhelm Jacob mit Ottilie Janick. Bäckermeister Josef Chojnacki mit Severine Nehring. Sergeant August Stephan mit Anna Reim. Pferde-Eisenbahn-Kutscher Martin Szymanski mit Emma Riesner.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Johann Kurciewski. Fleischermeister Stanislaus Nowaszynski. Fleischermeister Wladislaus Kuhnert. Schneider Franz Kubaczak. Unv. K. L. N. W. W. Arbeiter Jacob Kaczmarek. Bahnarbeiter Otto Sobeck. Oberst Otto v. Schulzendorff. Postsekretär Gottlieb Eichhorst. Arbeiter Josef Salewski. Sergeant Ludwig Szczesny. Gärtner Anton Witecki. Arbeiter Johann Peschel. Schmied Stanislaus Malinowski. Barbier Johann Pilarski. Bademeister Carl Heinrich. Taubstummen-Lehrer August Schreiber. Schuhmacher Konstantin Haidrych. Restaurateur Jacob Adamkiewicz.

Eine Tochter: Thorkontrolleur Friedrich Kobilke. Schauspieler Stefan Czternasty. Maler Paul Tschanter. Dachdecker Peter Wroniecki. Arbeiter Franz Grajewski. Zimmergeselle Herrmann Müller. Milchhändler Carl Marquardt. Fleischermeister Michael Wrotkowski. Zimmermann Josef Maciejewski. Unv. B. T. N. B. Arbeiter Casimir Piecuch. Maurer Johann Kalina. Töpfer Johann Piasecki. Justizrath Julius Orgler. Haushälter Christof Zander. Kaufmann Bernhard Aschheim. Kaufmann Eduard Krug. Rentenbank-Bureau-Diätar Wilhelm Grüneberg. Kaufmann Salo Wolff. Schuhmacher Franz Sobczak. Zimmergeselle Josef Golanski. Restaurateur Reinhold Ehrlich.

Sterbefälle.

Arbeiterfrau Rahel Goldberg, 54 Jahre. Unbekannter Mann, —. Unbekannter Mann, 50 Jahre. Arbeiter Josef Matuszewski, 18 Jahre. Theater-Direktor Carl Doroszynski, 40 Jahre. Bäckermeisterfrau Antonie Ploszynska, 40 Jahre. Bäckermeister Gustav Menzel, 57 Jahre. Arbeiter Josef Lange, 23 Jahre. Arbeiter Stanislaus Dąbkowski, 58 J. Rentier Daniel Pisauke, 79 Jahre. Zigarrenmacher Paul Janke, 20 J. Arbeiter Josef Heyn, 28 Jahre. Händlerfrau Emilie Mihram, 43 J. Postschaffnerfrau Minna Schiersch, 42 Jahre. Unv. Ludwika Dziezkowska, 71 Jahre. Casimira Bergmann, 6 J. 4 M. Amalie Elkeles, 9 Monate. Hugo Adolf Rentwich, 3 J. 1 M. Carl Woyczyske, 2 J. 6 M. Wladislawa Trębinska, 1 J. 5 M. Eduard Emmerich, 1 M. 18 T. Albert Mann, 1 M. Wilhelmine Auguste Krumpholz, 1 M. 14 T. Siegismund Simon, 7 J. Anna Louise Tiesler, 1 M. 8 T. Casimir Dormanowski, 2 M. 20 T. Wladislaus Woyczynski, 1 T. Helene Stachowska, 2 M. Boleslaus Bogucki, 17 J.

Angekommene Fremde.

Posen, 27. Mai.

Mylius' Hotel de Dresde. Rittergutsbesitzer von Kunowski aus Riesenburg, Oberstlieut. v Bockelberg aus Wysziakowo, Reg.-Rath Röpell aus Köln, Postdirektor Hendschel aus Schrimm, Rentierin Frau Geppert u. Sohn aus Berlin, die Kaufleute Korach, Schenck u. Brehmer aus Berlin, Berlin aus Bernau, Eßlinger aus Stuttgart, Schallich aus Basel, Nitzen aus Hagen, Hönike aus Kiel, Trappiel aus Jeßnitz, Pr.-Lieut. Feldt aus Lissa.

Julius Buckow's Hotel de Rome. Die Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Dąbke. Vers.-Insp. Walter aus Breslau, kgl. Oberförster Bublitz u. Familie aus Posen, die Kaufleute Schöne aus Leipzig, Toboll aus Schneidemühl, Müller aus Berlin, Danziger aus Breslau, Hoffmann aus Dresden, Meyer aus Wien, Neumann a. Hamburg, Linde aus Magdeburg, Kaufmann aus Krefeld, Conrad aus Königsberg.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Graf Gorzenski-Ostrorog aus Smielowo, v. Brzeski aus Cieslin, v. Chelmicki aus Zakrzewo, Graf Skorzewski und Frau aus Czerniejewo, v. Nasierowski aus Oczkowice, Dr. v. Mukulowski aus Kowalewo, v. Niegolewski und Frau aus Włościejewki, Rechtsanwalt Thiel aus Wreschen, Ober-Landesgerichtsrath v. Wieruszewski a. Naumburg a. S., Arzt Dr. v. Zuchowski aus Grätz.

Langner's Hotel Garni. Gutsbesitzer Pepke aus Heinrichsdorf, Apotheker Gottschalk aus Breslau, die Kaufleute Steinitz, Löwenthal und Bähnisch aus Berlin, Wegner aus Liegnitz, Leopold aus Hamburg, Bapka aus Leipzig und Brabands aus Potsdam, General-Agent Heuscher aus Danzig, Ingenieur Liebig aus Grünberg, Ober-Aufseher Schultz aus Berlin.

Arndt's Hotel (früher Scharffenberg). Die Kaufleute Baruch aus Berlin, Hannes aus Breslau, Neustadt aus Offenbach, Jusa aus Brüssel, Woyaczek aus Weimar, Gutsbesitzer Lichtwald aus Folwark, Fabrikant von Gabler aus Leipzig, Chemiker Herrmann aus Berlin, Prokurist Neutwich aus Dresden, Rentier Sperling aus Darmstadt.

W. Grätz's Hotel zum Schwarzen Adler. Die Rittergutsbesitzer Frau Kozyrowska u. Töchter a. Obiezierze, Zwyczynski und Kinder aus Wilkowyja, Krakowski aus Czerlejnko, Bölter aus Libartowo, Gutsbesitzer Janusch und Frau aus Schrimm, Assessor Gorski aus Koschmin, Brennerei-Insp. Altoritz aus Gr. Rybno, die Kaufleute Alter aus Berlin, Jacobsohn aus Dresden, Pfeil aus Hamburg, Knitter aus Bromberg.

Börse zu Posen.

Posen, 27. Mai. [Amtlicher Börsenbericht.]

Roggen geschäftslos.

Spiritus (mit Faß.) Gek. —,—. Liter. Kündigungspreis —,—, per Mai 44,50, per Juni 44,70, per Juli 45,30, per August 45,80, per September 46,10. Loco ohne Faß 44.

Posen, 27. Mai. [Börsenbericht.]

Roggen ohne Handel.

Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,—, per per Mai 44,50 bez., per Juni 44,70 bez. Gd., per Juli 45,30 bez. Br., per August 45,90 bez. Gd., per September 46,20 bez. Br., per Oktober 45,90 bez. Br., per Novbr.-Dez. 45,30 bez. Gd. Loco ohne Faß 44 bez. Br.

Berlin, den 27. Mai. (Telegr. Agentur.)

	Not	v.26		Not.	v.26.
Weizen flau			**Spiritus** still		
Mai	225 —	223 50	loco	45 10	45 30
Sept.-Oktober	198 —	200 —	Mai	46 50	46 50
Roggen flau			Juni-Juli	46 50	46 50
Mai	151 25	153 75	August-September	48 —	48 —
Mai-Juni	146 —	147 —	September-Oktober	48 20	48 20
Sept.-Oktober	142 50	143 75	**Hafer** —		
Rüböl still			Mai	135 —	135 25
Mai	56 80	56 80	Kündig. für Roggen	2850	3400
Sept.-Oktober	54 80	55 —	Kündig. Spiritus	—,—	—,—

Märkisch-Posen E.A	37 75	37 75	Russ.Bod.-Kr. Pfdb	81 —	81 25
do. Stamm-Prior.	120 60	120 75	Russ.Präm-Anl 1866	134 60	134 50
Berg.-Märk. E. Akt.	126 —	125 90	Pos. Provinz.-B.-A.	122 —	122 —
Oberschlesische E. A.	247 30	248 80	Lowirthschtl.B.-A.	77 50	77 25
Kronpr.Rudolf.EA	72 10	72 —	Posener Spritfabrik	67 —	68 —
Oesterr. Silberrente	65 75	65 60	Reichsbank	149 60	149 50
Ungar. 5% Papierr.	73 40	73 90	Deutsche Bank Act.	154 50	154 75
do. 4% Goldrente	75 75	75 60	Disk.Kommand.-A.	210 75	210 60
Russ. Egl. Anl. 1877	88 —	88 10	Königs-Laurahütte.	114 40	113 10
" " " 1880	70 10	70 10	Dortmund. St.-Pr.	92 50	92 75
" zweite Orient.	56 90	56 80			

Nachbörse: Franzosen 567 — Kredit 580 — Lombarden 250 —

Galizier. Eisen. Akt.	135 60	136 10	**Russische Banknoten**	206 75	206 70
Pr. konsol. 4% Anl.	102 —	102 10	Russ. Engl. Anl. 1871	85 —	84 90
Posener Pfandbriefe	100 70	100 70	Poln. 5% Pfandbrf.	63 75	63 75
Posener Rentenbriefe	100 70	100 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 60	54 75
Oesterr. Banknoten	170 90	170 80	Oest. Kredit Akt	579 —	579 —
Oesterr. Goldrente	80 75	80 50	Staatsbahn	567 —	565 —
1860er Loose	122 50	122 30	Lombarden	249 50	248 —
Italiener ...	90 —	89 80	**Fondst.** ziemlich fest		
Rumän. 6% Anl. 1880	103 60	103 60			

Stettin, den 27. Mai. (Telegr. Agentur.)

	Not.	v.26		Not.	v. 26.
Weizen matt	— —	— —	Sept.-Oktober	55 —	55 —
Mai	220 —	220 —	**Spiritus** flau		
Mai-Juni	216 —	217 —	loco	43 50	43 70
Sept.-Oktober	201 —	202 50	Mai-Juni	44 —	44 60
Roggen matt			Juli-August	45 70	46 —
Mai	145 50	147 —	August-Sept.	46 60	46 80
Mai-Juni	144 —	146 50	**Petroleum** —.		
Sept.-Oktober	141 —	143 —	Mai	7 20	7 15
Rüböl fest			**Rübsen** —.		
Mai	57 —	56 50	Sept.-Oktober	252 —	254 —

Wasserstand der Warthe.

Posen, am	26.	Mai	Mittags	0,66 **Meter.**
"	" 27.	"	Morgens	0,70 "
"	" 27.	"	Mittags	0,72 "

○ Die Abneigung, welche viele Menschen, insbesondere nervöse, hysterische, hypochondrische und empfindliche Konstitutionen gegen alle Pillen, Mixturen, Thee's 2c. haben, hat der Adler-Apotheke in Frankfurt a. M. Veranlassung gegeben, aus der Frucht des Tamarindenbaumes eine Pastille herzustellen, welche von den meisten Aerzten als ein ebenso wirksames wie angenehmes und erfrischendes Mittel gegen Verstopfung, Leber- und Gallenleiden, Kopfschmerzen, Magensäure, Blähungen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt Unterleibsstockungen angewandt wird. Diese Tamar indien genannten Pastillen sind in **Posen** bei Hof-Apotheker **Dr. Mankiewicz,** stets vorräthig. Man achte darauf, daß die ächten Tamar indien der Adler-Apotheke in Frankfurt a. M. die Firma derselben auf dem Verbandstreifen der Schachtel enthalten müssen.

Grabgitter in Schmiede- und Gußeisen
empfiehlt mit completer Aufstellung
Posen, Breslauerstraße 38. **E. Klug.**

Prämiirt Lyon 1872. Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste
aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chron. u. Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- u. Bartschuppen. **Berger's Theerseife** enthält **40% Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** u. achte auf die bekannte Schutzmarke. Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, **nur** die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die verschiedenen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.
Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

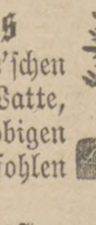
Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfumirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. sammt Broschüre.
Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

Depot in Posen: bei Herrn Apotheker **Dr. Mankiewicz.**

Seit einem Menschenalter
bei Gicht und Rheumatismus
tausendfach bewährt, können die **Lairitz**'schen **Waldwoll-Produkte:** Unterkleider, Watte, Oel, Extrakt, Seife 2c. allen an obigen Uebeln Leidenden nicht genug empfohlen werden. Alleinverkauf für Posen bei
Eugen Werner, Wilhelmsstr. 11.

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Alleinige Representance u. Niederlage für die Provinz Posen der Gesellschaft **Christofle & Comp.** in Paris u. Karlsruhe: Fabrik für versilberte u. Silberwaaren.

Gummi-Waaren für Fabriken, **Gartenschläuche, Riemen** in Leder, Hanf und Gummi.

Medizinisch-chirurgische Gummiwaaren neuester Konstruktion, Spritzen, Thermometer 2c.

Listersches Verbandmaterial, Watte, Catgut 2c.

Bade- und Douche-Einrichtungen.

Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände, Broncen, Metallwaaren, **Caffeemaschinen.**

Mein Spielwaaren-Geschäft befindet sich jetzt
Wilhelmsplatz 18. **Joseph Wunsch.**

Avis für Industrielle.

Große helle Fabrikräume mit Dampfeinrichtung sind zu verm. St. Martin 64.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf. **H. Gritters, Berlin S.,** Prinzenstr. 99.
In Posen zu haben bei **Ad. Asch,** Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße Nr. 4 und **R. Barcikowski.**

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator.
Nußmilch.

Das zuverlässigste und unschädlichste Mittel, grauen und weißen Haaren ihre natürliche Farbe wiederzugeben u. ihnen neue Lebenskraft u. Schönheit zu verleihen, als beste **Toilette-Mittel** anerk. laut Briefe. Preis 4 M. 50 Pf. in **Berlin,** Sebastian-Straße 36, 2 Treppen, bei Frau **Matthés.**
Louis Gehlen in **Posen,**
Friseur u. Haarkonservateur.
Man hüte sich vor nachgem. Fabrikaten!

Transportable
Bierdruck-Apparate,

anwendbar ohne Kellergelaß und nach sanitäts-polizeilicher Vorschrift gearbeitet, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Caesar Mann,
10. Friedrichsstraße 10.

!! Kegelkugel !!

Kegel- u. Croquet-Spiele, Herren-Sonnenschirme und Regenschirme, Billards in jeder Größe und alle Billard-Utensilien empfiehlt zu Fabrikpreisen

Caesar Mann,
10. Friedrichsstraße 10.

Superfeines Cacaopulver

garantirt rein per Pfd. 2 M.
allerfeinstes " " 2 " 40 Pf.
empfehlen
Gebr. Miethe.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co., Dresden, Marienstr. 20.

In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker **R. Kirschstein,** in Gnesen bei **J. Morawski,** in Mogilno bei **H. Dobriner,** in Wreschen bei **Salomon Zorek,** in Mur.-Goslin bei **S. Lewinsohn,** in Samter bei **A. J. Gersmann** am Markt, in Wongrowitz bei **M. Kublcki.**

Hamburger Cigarren

nur hervorragende Qualitäten, als
Media Regal., Seadl./Brasil Mille M. 50
Media Regalia, Brasil ..... Mille M. 59
Media Regalia, Java/Brasil Mille M. 67
E. Merck, Hav./Fel. Brasil .. Mille M. 82
Londres finas, 81er rein Hav. Mille M. 100
Import. Hav.-Cig. Mille von M. 170 an.
In Paq. à 5/10 franco und steuerfrei, streng reell, gegen Nachnahme. Proben à 10 Stück oder Kistchen à 25 Stück und 100 Stück werden abgegeben. Preis-Courante franco.
Otto Baumgart, Hamburg.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums Sparsystem! 20 M. monatl. Abzahlung ohne Anzahlung. Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken

Berlin, Leipzigerstraße 30.
Preis-Courante gratis und franco.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 Pfennig
Apoth. Dr. Wachsmann, Breslauerstr.

Flundern

(Schollen, Seezungen), sofort nach dem Fange ff. **geräuchert,** vers. ich **täglich frisch** in schönster Waare die Kiste mit 22 bis 28 Stück franco gegen 3 M. Nachnahme.
A. Schroeder, Cröslin an Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Gutes Klee-Heu

verkauft Neudorf bei Schwersenz.

Ein gut erhaltener
Halbdeck-Wagen,
sowie ein
Phaëton
und ein
großer Wagen zum Transport von Schlachtvieh
stehen zum Verkauf St. Martin 15.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.



Zu haben in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thee's. Feigen-Caffee.
Fabrik und Détailverkauf.
Neue Graupenstrasse 12.

(Katalog gratis!) **Die internationale** (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Preis-Liste **Die erste Pariser** gratis u. frco.
Gummi-Waaren-Fabrik lief. Gummi-Artikel i. d. allerneuest. u. feinst. Genres en gros & en detail.
A. Schütz, BERLIN W., Leipzigerstr. 14.

Loose

zur Casseler Pferde-Lott. à 3 Mark, Ziehung am 7. Juni cr., sind in der Exped. d. Pos. Zeitung zu haben.



Während des diesjährigen
Wollmarktes in Posen

wird Unterzeichneter in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr anwesend sein in

„Mylius Hôtel"

um Anfragen resp. Aufträge entgegen zu nehmen auf alle Gattungen

Original-Racen-Vieh

aus **Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Tondern, Wilstermarsch** u. s. w.,
als: 6—8 Monate alte Kälber, 1½jährig. Fersen, hoch- und niedertragende Fersen und Kühe, sowie sprungfähige Bullen aus der Zuchtviehverkaufsstation des Landwirth und Zuchtvieh-Lieferanten

Peter Möller,

Stördorf bei Wilster in Holstein.
Vertreter: Heinr. Frido Möller, Hamburg.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**

Depôt en gros et en détail in der Königlich priv. Rothen Apotheke in Posen, Markt 37.

Stern-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik
„STERN"
Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin.
(Festigkeit bei 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand 20 Kilogr. per Quadrat-Centimeter nach 28 Tagen)
liefern unter Garantie der Festigkeit billigst
Römling & Kanzenbach, Posen.

Neu! Deutsches Reichspatent Nr. 9520. Neu!

Engelsing's Desinfektionstafeln
zur Desinfektion von Krankenzimmern,
Engelsing's Räuchertäfelchen
zur Verbreitung von Wohlgeruch in Wohnräumen anstatt Räucherpapier, Räucherpulver 2c.,
Engelsing's Wäschetäfelchen
zum Parfümiren von Wäsche empfehlen

F. G. Fraas Nachfolger.

pro Tafel 30 Pfg.

Berlin. **JUDLIN**'sche Berlin.

Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen 2c.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Bei dem am 24. bis 28. April c. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfand-Leihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine
Nr. 14681 bis 21374
werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum
20. Juli 1882
in der hiesigen städtischen Pfand-Leihanstalt zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig verfällt und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 12. Mai 1882.

Die Verwaltungs-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Plewisk, Kreis Posen, unter Nr. 78 belegene, dem Wirth **Michael Szafranski** und seiner Ehefrau **Catharina**, geb. **Bandurska**, gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 20 Hektaren 10 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 299 M. 82 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 141 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangs-Vollstreckung im Wege der
nothwendigen Subhastation

am 27. Juli 1882,
Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 27. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Jarogniewice belegene, im Grundbuche von Jarogniewice Band I Blatt Nr. 22a eingetragene, den **Michael** und **Hedwig** geb. **Ostand, Krzoska**'schen Eheleuten gehörige Bauerngut, welches mit einem Flächeninhalte von 8 ha 24 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 74,70 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 55 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 14. Juli 1882,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Schulzenamt zu Jarogniewice öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend, den 15. Juli 1882,
Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 25. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Kotlin belegene, im Grundbuche von Kotlin Band I Seite 355 eingetragene Grundstück Nr. 58, als dessen Eigenthümer **Jan Rydlinski** eingetragen steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 5 Hektaren 82 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 56 M. 19 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 27. Juli 1882,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts hierselbst versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königl. Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 27. Juli 1882,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 22. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 24. Mai 1882 das Erlöschen der unter Nr. 36 eingetragenen Firma:

„Markus Rothmann"

vermerkt.

Gnesen, den 24. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.

Der Kaufmann **Alexander Baum** aus **Schroda** und das Fräulein **Clara Phiebig** aus **Flatow** haben mittelst gerichtlicher Urkunde vom 18. April 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und in einem als Theil des Protokolls bezeichneten und gerichtlich bescheinigten Schriftsatze d. d. Flatow, den 18. April 1882, bestimmt, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau und das von ihr noch zu erwerbende Vermögen die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen haben soll.

Schroda, den 24 April 1882

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Verpachtung von der Provinz gehörigen **Obstnutzungen** auf den Chausseen der Wege-Bauinspektion Lissa in den Kreisen Kröben, Kosten, Bomst und Fraustadt sind die Termine in der Zeit von **Freitag, den 2. Juni**, bis **Sonnabend, den 10. Juni**, anberaumt.

Näheres über die einzelnen Termine und Verpachtungs-Strecken ist aus den betreffenden Kreisblättern zu ersehen, auch sind die Chaussee-Aufseher zur Auskunftgabe bereit.

Die Pachtbeträge werden **baar gezahlt**, die näheren Bedingungen in den Terminen bekannt gemacht.

Lissa, den 25. Mai 1882.

Der Wege-Bau-Inspektor.
Bauer.

Bekanntmachung.

Für die Turnhalle des hiesigen königlichen Gymnasiums sollen 25 schmiedeeiserne Fenster im Gesammtgewicht von rund 1240 Kg. im Wege des schriftlichen Angebots beschafft werden und ist hierzu ein Termin auf

Montag, den 5. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzt.

Schriftliche, mit der entsprechenden Aufschrift versehene, wohlversiegelte Preis-Angebote sind bis zur bezeichneten Terminsstunde im Geschäftszimmer des unterzeichneten Wasserbau-Inspektors, woselbst auch während der Geschäftsstunden Zeichnungen oder Bedingungen eingesehen oder in Abzeichnungen und Abschriften bezogen werden können, einzureichen.

Schrimm, den 26. Mai 1882.

Der Wasserbau-Inspektor.
Habermann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen die im Posthausneubau an der Wilhelmsstraße hierselbst lagernden **Feldsteine** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die besonderen Bedingungen sind im Baubureau (Neubau, 3 Treppen) einzusehen.

Posen, den 27. Mai 1882.

Der kaiserl. Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Mai cr., Mittags 12 Uhr, werde ich in **Neustadt b. P.** auf dem Markte

verschiedene Möbel, 1 alten Kutschwagen und 1 Nähmaschine

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Samter, den 26. Mai 1882.

Kaysser,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, d. 30. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokal, Wilhelmsstraße 32,

verschiedene Mahagoni-Möbel, darunter eine rothe Plüschgarnitur, Spiegel mit Consolen, einen Regulator, einen Kronleuchter, diverse Blechwaaren, silberne Eßlöffel 2c.

öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Dienstag, d. 30. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in **Alt-Puszczykowo** vor dem Gastkruge des Herrn **Unger**

eine Ferse, eine Ziege, eine Flinte, eine Wand und eine Bisam-Muffe

öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Am 5. Juli 1881 ist die zwölfte planmäßige Verloosung und die elfte Vernichtung der betreffenden **Kreisobligationen des Kreises Inowrazlaw nebst Zubehör** ausgeführt. Es wurden gezogen:

Littr. A je über 1500 Mark oder 500 Thlr.
Nr. 74. 143. 157. 189.

Littr. B. je 750 Mark oder 250 Thlr.
Nr. 25. 78. 81. 179. 212. 285. 346. 380. 462.

Littr. C. je über 300 Mark oder 100 Thlr.
Nr. 22. 40. 132. 307. 338. 393. 394. 431 und 446.

Littr. D. je über 150 Mark oder 50 Thlr.
Nr. 112. 202. 240. 253. 447.

Diese 27 Kreisobligationen werden hiermit gekündigt. Die Inhaber derselben ersuchen wir, deren Nennwerth gegen Rückgabe der Kreisobligationen nebst Zubehör bis zum 1. Juli 1882 entweder auf der Kreis-Kommunal-Kasse zu Inowrazlaw, oder bei der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, oder bei dem Handlungshause M. Levy in Bromberg, oder dem Banquier Herrn Julius Salomonsohn in Inowrazlaw in Empfang zu nehmen. Sämmtliche Werthzeichen können nur in coursfähigem Zustande angenommen werden; für fehlende Coupons sollen die bezüglichen Zinsen von dem Nennwerthe abgerechnet werden.

Hierbei bringen wir in Erinnerung, daß noch folgende ausgelooste Kreisobligationen einzulösen sind, und zwar:

1. Aus der Verloosung vom 3. Juli 1878.
Littr. A. Nr. 84 und Nr. 27 je über 1500 Mark.

2. Aus der Verloosung vom 3. Juli 1879.
Littr. C. Nr. 100 und Nr. 490 je über 300 Mark.
Littr. D. Nr. 233. 286. 297. 444. 461 je über 150 Mark.

3. Aus der Verloosung vom 2. Juli 1880.
Littr. A. Nr. 111 über 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 309. 472. 475 je über 750 Mark.
Littr. C. Nr. 322 über 300 Mark.
Littr. D. Nr. 235 über 150 Mark.

Inowrazlaw, den 24. November 1881.

Die Kreisständische Finanz-Kommission des Kreises Inowrazlaw.

Die Einlösung aller Kreis-Obligationen des Kreises Inowrazlaw zum 1. Juli 1882.

Zufolge Beschlusses des Kreistags soll die schwebende Schuld des Kreises Inowrazlaw konvertirt, es sollen des Zwecks alle fünfprozentigen Kreisobligationen des Kreises Inowrazlaw eingelöst und dafür andere zu vier Prozent ausgegeben werden. Der Kreistag hat die Ausführung dieser Konvertirung der Kreisständischen Finanz-Kommission übertragen. Es ist nun von letzterer beschlossen, **alle** im Umlauf befindlichen **Kreisobligationen** dergestalt zu **kündigen,** daß sie

zum 1. Juli 1882

zur Einlösung gelangen können. **Diese Kündigung erfolgt hiermit.** Die Verzinsung der Kreisobligationen hört mit dem 1. Juli 1882 auf.

Die Inhaber der Kreisobligationen ersuche ich, deren Nennwerth auf der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse zum 1. Juli 1882 entweder baar oder in neuen Kreisobligationen entgegen zu nehmen. Es können nur solche Werthzeichen angenommen und eingelöst werden, welche sich in coursfähigem Zustande befinden; für fehlende Coupons wird der betreffende Zinsbetrag abgerechnet werden.

Weitere Bekanntmachungen bleiben vorbehalten.

Der Vorsitzende der Kreisständischen Finanz-Kommission, Landrath

Graf zu Solms.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 25. d. Mts. ist die Dividende für die **Prioritäts-Stamm-Aktien** der diesseitigen Gesellschaft für das Jahr 1881 auf 1½ % festgesetzt und gelangt dieselbe mit **9 Mark pro Aktie vom 5. Juni d. J. ab durch:**

a) unsere Haupt-Kasse hier, Museumstraße Nr. 7, an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
b) bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin W., Französische Straße Nr. 42, und
c) bei dem Bankhause von Born & Busse in Berlin W., Behrenstraße Nr. 31

gegen Präsentation des Dividendenscheines Nr. 8 unter Abgabe eines vom Aktien-Inhaber unterschriftlich vollzogenen **Nummer-Verzeichnisses** der bezüglichen Prioritäts-Stamm-Aktien zur Zahlung.

Vom 1. August d. J. ab wird die Dividende nur noch von unserer Haupt-Kasse ausgezahlt.

Die abgestempelten Dividendenscheine werden den Präsentanten zurückgegeben.

Breslau, den 25. Mai 1882.

Aufsichtsrath
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
C. Graf von der Recke-Volmerstein.

An der hiesigen katholischen Schule ist die sechste Lehrerstelle zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1090 Mark. Bewerbungsgesuche sind bis zum 10. künft. Mts. an den unterzeichneten Schulvorstand zu richten.

Lissa i. P., den 24. Mai 1882.

Der kathol. Schulvorstand.

Hauptgewinne i. W. von 60,000 Mk. 30,000, 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5000 Mk. etc. | **IV. Lotterie von Baden-Baden.** 5 Klassen, 10,000 Gew. Gesammtwerth 550,400 Mk. | **2 Mark** kostet 1 Loos zur 1. Kl., Orig.-Voll-Loose, f. alle Klassen gültig, 10 Mk. **A. Molling**, Gen.-Debit in **Hannover.** | **Ziehung am 7. Juni d. J.**

Zu haben in Posen bei **Julius Ruschke,** Exped. d. Pos. Ztg., **Emil Merzbach,** Exped. d. Pos. Tageblatt, **Th. Jahns,** Friedrichsstr. 30, **M. Bendix,** Wasserstraße, **Carl Heise,** Restaurateur, **S. M. Nathan,** Kaufmann, **Heinr. Holzeit,** Barbier, **Ernst v. Tschammer,** Bismarckstr. 9, **Samuel Abraham,** Wronkerstr. 6, **S. Alexander,** St. Martin 11, **Albert Opitz,** Wilhelmsplatz 3, **Julius Krakauer,** Schützenstr. 26, **Ferd. Ertel,** Auktionator.

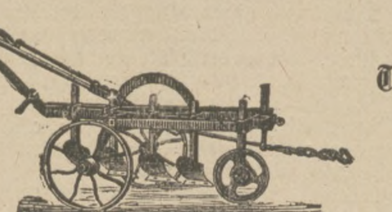


Dem geehrten Publikum empfehle ich ergebenst meine jetzt **vollständig** eingerichtete **Reitbahn** (Schützenstraße 31) zur gefälligen Benutzung.

Mein neu engagirter **Stallmeister** — vorzüglicher Reiter — ertheilt Herren und Damen **Reitunterricht** und besorgt auch das **Zureiten von Pferden.** Zum Ausreiten werden **Pferde verliehen.**

Ich übernehme Pferde zu soliden Preisen zum **Zureiten** in **Pension** und zum **Verkauf.** Edle Reit- und Wagenpferde zum Verkauf sind in großer Auswahl vorhanden.

Gedalje, Schützenstraße 31.



4schaarige Saat- und Schälpflüge mit Stahlstreichbrettern und Stahlschaaren.

Heuwender, Torfstech- und Torfpreß-Maschinen, Hack- und Jäte-Maschinen, Haufelpflüge, Grubber und **Kultivatoren**



Pferderechen bester Konstruktion mit 28 Rundstahlzinken.

empfehlen **Gebrüder Lesser** in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

Vertreter für Ruston, Proctor & Comp. in Locomobilen und Dreschmaschinen.
Vertreter für R. Sack in Plagwitz für Reihen-Cultur-Geräthe.

In der **Deutschen Verlags-Anstalt** (vorm. Eduard Hallberger) in **Stuttgart** und **Leipzig** beginnt soeben zu erscheinen:

die längst erwartete **illustrirte Pracht-Ausgabe** von

Goethe's Werken.

Mit mehr als 800 Illustrationen erster deutscher Künstler.

In ca. 85 reich illustrirten Lieferungen à 50 Pf.

Diese **auf's Prächtigste illustrirte Goethe-Ausgabe** wetteifert an **Schönheit** und **Billigkeit** mit der im gleichen Verlage erschienenen und einer so grossen Verbreitung sich erfreuenden Schiller-Pracht-Ausgabe, zu der sie das Pendant bildet. Sie wird nicht minder wie diese vom **ganzen gebildeten deutschen** Publikum und besonders von den nach vielen **Zehntausenden** zählenden Besitzern der Schiller-Ausgabe hoch willkommen geheissen werden und denselben grossen Beifall finden.

Die erste Lieferung — Preis nur 50 Pf. — ist soeben eingetroffen bei

Ed. Bote & G. Bock in Posen.

Pianoforte-Fabrik und Magazin

von

Carl Ecke,

BERLIN und POSEN,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Pianino's,

im In- und Auslande als Fabrikate ersten Ranges anerkannt.

Prämiirt auf Landes- u. internationalen Ausstellungen.

Flügel

aus Leipzig, Stuttgart ꝛc.

Harmoniums aus den ersten Fabriken.

Sicherste Garantie. Ratenzahlungen.

Posen, Große Ritterstraße Nr. 9.

Herrenwäsche

Damenwäsche



Kinderwäsche

empfiehlt in größter Auswahl billigst

Louis J. Löwinsohn,

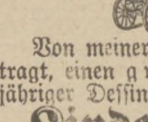
Leinwand-Handlung u. Wäsche-Fabrik,
Markt 77, gegenüber der Hauptwache.

Für Gutskäufer!!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz, darunter auch viele in der **Nähe von Zuckerfabriken** günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

150—200 Hammel nimmt unter günstigen Bedingungen auf Sommerweide das **Dom. Warberg** bei Sulencin.



Von meiner Fabrik bin beauftragt, einen großen Posten vorjähriger Dessins in

Kinderwagen

auf **Federn,** sowie auf

Schaukelgestellen

bedeutend unter den Fabrikpreisen zu verkaufen.

H. Neumann,
Berlinerstraße 19.

Alleiniger Vertreter der Kuhtzschen patentirten Gesundheits-Kinderwagen. (D. R.-P. 10,007.)



Von heute ab verkaufe ich die

patentirten Gesundheits-Kinderwagen bedeutend billiger

und gebe dieselben selbst im Einzeln zu **außergewöhnlich herabgesetzten Fabrikpreisen.**

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß ich ausschließlich die **neuesten diesjährigen** Muster führe.

Siegfried Warschauer,
Wilhelmspl. 10, zweiter Laden von der Ritterstr.-Ecke.

Woll-Lager.

Bestellungen auf Lagerplätze in meinem auf dem Hofe des Hotel **Arndt** aufgeschlagenen Zelte nehme entgegen; auch empfehle ich das seit einem Jahre von mir übernommene Hotel zur gefl. Benutzung.

A. Arndt,
früher **Scharffenberg.**

Geldschränke!!!

neu patentirt, gegen Feuer und Einbruch bewährt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen die Haupt-Niederlage von

Moritz Tuch,
Posen, Breitestr. 18b.

Oberhemden

nach Maaß fertigt aus anerkannt **vorzüglichem Material**

S. Kantorowicz,
(Leinen- und Teppichlager),
68 Markt- und Neuestr.-Ecke.

Der Ausverkauf

im Uhrengeschäft von

B. Dawczynski

wird fortgesetzt.

Reparaturen

werden auch ferner sauber u. billigst unter **Garantie** ausgeführt.

Ein Gärtner

findet sofort Stellung bei

H. Selle, Czarnikau.

Einen Gehilfen und einen Lehrling

für das Destillationsgeschäft suchen

Becker & Co.

Ein praktischer Destillateur,

der gleichzeitig tüchtiger Buchhalter und mit der Correspondenz vertraut sein muß, wird per bald oder 1. Juli **gesucht.** Offerten sub Chiffre **V. 239** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **Wirthschafts-Assistent** mit guten Zeugnissen, 25 J. alt, Westpreuße, sucht v. 1. Juli Stelle. Gef. Off. unter **R. O.** postlagernd **Owinsk** erbeten.

Ein **Oekonomie-Inspektor,** verh., **kath., poln. u. deutsch spr.,** sehr erfahren, in letzter Stelle ca. 6 J., solid und tüchtig, wünscht vom 1. Juli cr. eine möglichst selbstständige Stellung. Näh. Ausk. erth. Herr Baumeister **Krause** in **Gostyn** und Herr Bürgermeister **Gröper** in **Kröben.**

Ein arbeitsames, anständiges, nicht zu junges

Kindermädchen

wird zum 1. Juli gesucht. Meldungen nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Einen Lehrling,

beider Landessprachen mächtig und mit entsprechenden Schulkenntnissen, sucht die Materialwaaren-Handlung von **H. Hummel,** Breslauerstr.

Suche **Inspektorstelle** od. ähnl. Branche, bin im Besitz von Zeugnissen längerer Zeit; theilweise selbständig gewirthschaftet, bin ev., 37 Jahr alt, verh., kleine Familie, Frau gew. Wirthin. Gefäll. Off. **A. B.** postl. **Nakel.**

Ein verh. **Gärtner,** tüchtig und erfahren in seinem Fach, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, im Besitz guter Zeugnisse, findet zum 1. Juli c. Stellung.

Offerten unter **W. Z. 100** postl. **Rogasen.**

Familien-Nachrichten.

Heute wurden durch die Geburt eines Töchterchens erfreut

Rudolph Lippmann,
Lina Lippmann
geb. **Cohn.**

Allg. Männer-Gesangverein.

Sonnabend, am 3. Juni cr.:

Frühlingsfest im Feldschloß-Garten.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Restaurant der Stock'schen Brauerei,
Breslauerstraße 18.

Empfehle dem geehrten Publikum meinen anerkannten kräftigen Mittagstisch à 75 Pf. Heute **Fricassée von Huhn.** **V. Völk.**



Skandinavischer Floh-Circus

von **C. Aufrichtig**
im **Schützen-Garten**
während des Schießens.

Amerikanische Arena

im Schützen-Garten während des Schießens.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten. Alles Nähere die Plakate.

C. Gitschirfua.

Die Nawrotzki'sche Flußbadeanstalt steht von heute ab dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung bereit.

Wwe. Pauline Tomaszewska,
Badegasse 1.

---

1 Haus- und 1 Stubenschlüssel in einer Tasche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Halbdorfstr. 39, III Et.

Jugendsünden

und Ausschweifungen folgen viele schmerzhafte Leiden und mancher Kranke siecht langsam dahin, ohne den wahren Grund seiner Leiden zu ahnen.

Belehrung und Wege zur Heilung bietet die Schrift:

„Die Erkenntniß".

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefm. Zu beziehen durch

H. Sybel, Hannover.

Einem

hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Voranzeige, daß ich am 1. Juni aus Warschau eintreffe. Unterricht ertheile im Malen auf Sammet, Seide und Atlas als Ersatz der Ansichten und Stickerei. Jede Person erlernt dieses Malen, ohne Vorkenntniß im Zeichnen, nach Vorlagen in 10 Stunden. Das Nähere durch Plakate zur gefälligen Beachtung.

Heliodor v. Gudowitz,
Sammet- und Seidenmaler.

Zoologischer Garten.

Die neuangekauften Thiere sind angekommen. Entrée 25 Pf., Kinder, sowie deren Begleitung in dienstlicher Stellung und Militär ohne Charge 10 Pf. Die Vereinsmitglieder haben nach wie vor freien Eintritt.

Lambert's Garten.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag bei günstiger Witterung

Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, unter Leitung des Korpsführers Herrn Finke.

Anfang 4 Uhr. — Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 28. und Montag den 29. Mai 1882:

Die Spatzen.

Dienstag, den 30. Mai 1882:

Dr. Klaus.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag:

Großes Extra-Konzert und Vorstellung.

Gastspiel **des schwedischen Konzertmalers Mr. Fleury,** der Konzertsängerin **Mlle. Fleury** und der Kostüm-Soubrette Frl. **Hermine Kühle.**

Dazu:

Der Diener meiner Frau.
Dienende Geister.
Das Geheimniß.
Eine Berliner Putzmacherin.

Dienstag, den 30. Mai:
Gastspiel der obigen Spezialitäten.
Nicht zu Hause.
Im wunderschönen Monat Mai.

Am ersten und zweiten Feiertag Anfang 5 Uhr.
Dienstag Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Minna Markert geb. Dünzel mit Hrn. Richard Schultze in Berlin. Fräulein Olga Berkemeyer mit dem Direktor der Nordd. Bank Max Schinkel in Hamburg. Frl. Theodore Viereck mit Hrn. Bernhard Rische in Ludwigslust. Frl. Marianne Heese mit dem Premier-Lieutenant u. Adjutant der 3. Ing.-Inspektion Otto Haack in Berlin. Frl. Wally Poppe mit dem Hauptmann Wenzel in Gr. Lichterfelde.

Verehelicht: Prem.-Lieutenant Bendler mit Frl. Luise Gudewill in Annaburg. Hr. Adolph Cohn mit Frl. Hedwig Buki in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.